Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 169

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25 des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Für die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. für Familienanzeigen 6 Pf. für die Rubrik „Kleine Anzeigen" jedes Wort 8 Pf., Ueberschriftzeile 10 Pf.. die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pf Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 519

Donnerstag, 19. Juli 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr. 62 90 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Beginn des Deutschen Sängerfestes in Wien

Begrüßungsabend in der Sängerhalle

Willkommensgruß des österreichischen Nationalrates

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 19. Juli.

Die erste Veranstaltung des Sängerbundesfestes fand als nichtoffizieller Begrüßungsabend in der Sängerhalle unter Mitwirkung von rund 15 000 Sängern statt. Der stellvertretende Vorsitzende des

Rechtsanwalt Friedrich List, der Präsident des Deutschen Sängerbundes.

österreichischen Sängerbundes, Karl Engelhard-Wien, begrüßte die Gäste. Das künstlerische Programm bestritten die Nordmark-Sänger aus Hamburg und Schleswig-Holstein unter der zielsicheren Führung des Bundeschormeisters Jeffler. Die Sänger ernteten stürmischen Beifall.

Nach einer Ansprache des Mitgliedes des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes, des Bürgermeisters der Stadt Leipzig, Dr. Roth, in der er die Feststadt Wien begrüßte, brachte der deutsche Volks-Gesangverein Wien unter Leitung seines Chormeisters Joseph Ruhm österreichische Volkslieder zum Vortrag, die lebhaftesten Beifall fanden. Auch die von dem Vereinsmitglied Dr. Georg Kottek vorgetragenen Almrufe wurden sehr beifällig aufgenommen. Im Anschluß daran spielte die Kapelle des Leipziger Männerchors unter Leitung ihres Dirigenten Robert Steinbach.

Auch der österreichische Nationalrat richtete gestern an die deutschen Sänger seinen Willkommensgruß. Vor Schluß der Sitzung hielt Präsident Miklas eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Wien und Oesterreich stehen in diesen Tagen im Zeichen des deutschen Liedes. Zu vielen Zehntausenden versammeln sich deutsche Sangesbrüder aus Nah und Fern in den Mauern Wiens, der Stadt der Lieder, der Stadt des unsterblichen Liederfürsten Franz Schubert. Nicht nur aus Deutschland und Oesterreich eilen sie herbei, sondern aus der ganzen Welt, der alten und der neuen, wo immer die deutsche Zunge klingt und deutsche Lieder ertönen.

„Ich weiß mich aller ihrer Zustimmung gewiß, wenn ich von dieser Stelle aus die deutschen Sänger und Gäste willkommen heiße und ihnen den herzlichen Gruß der Deutschen Oesterreichs entbiete. Indem wir alle dem großen deutschen Bundes-Sänger-Fest ein glückliches Gelingen wünschen, geben wir der Erwartung Ausdruck, daß sein würdiger Verlauf nicht nur Oesterreich zur Ehre gereichen, sondern auch der ganzen Welt in Wohlklang und Frieden die Ehre und Größe des deutschen Namens künden möge."

Die Ansprache des Präsidenten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

In der Stadt der Lieder

Ganz Wien in festlichem Gewand — Im Zeichen des Schubertjahres

(Drahtbericht von dem ständigen Wiener Korrespondenten der „Halleschen Zeitung".)

Wien, 19. Juli.

Nun hat also die Stadt ihr Festgewand angelegt, oder vielleicht besser gesagt, sie hat die Feiertagstoilette noch vervollständigt, die sie schon seit Wochen trägt. Denn dieses Schubertjahr hat Wien wirklich und wahrhaftig zu einer Jubelstätte des deutschen Liedes gemacht, und wenn jetzt in diesen Tagen eine Viertelmillion Menschen aus allen Teilen der Welt nur dieses Liedes wegen hierher kommen, so werden auch sie vom ersten Augenblick an diesem wunderbaren Rhythmus verfallen. Die Stadt der Lieder, sie gibt doch wohl eigentlich den selbstverständlichen, den einzig möglichen Rahmen für dieses seltene Fest und sie schafft aus sich selbst heraus alle ursächlichen Zusammenhänge und alle engsten Verbindungen zwischen den Gästen und den Gastgebern.

*

Eines kann heute schon vorweg genommen werden: Nirgends in der Welt wäre eine ähnliche Veranstaltung denkbar, bei der alles so sehr mit dem innersten Herzen dabei ist wie hier in Wien. Das ganze Leben dieser Stadt, ihr Denken und ihr vielfältiger Organismus ist seit Wochen und Monaten nur auf dieses Fest eingestellt, und heute, da uns nur noch Stunden davon trennen, liegt eine frohe Erwartung in der Luft, die fast etwas von der Feierlichkeit der Weihnachtszeit hat. Wien freut sich auf seine Gäste und ihm liegt die seltene Kunst, Gastfreundschaft zu gewähren.

*

Seit einem halben Jahr schon ist das Zehnte deutsche Sängerbundesfest in Wien nicht mehr die Sache einiger veranstaltender Vereine oder Ausschüsse. Es ist zur wirklichen, zu der Wiener Angelegenheit geworden, die jeden einzelnen berührt und an deren Gelingen auch der interessiert ist, der nichts anderes dazu beitragen kann als seinen Wiener Lokalpatriotismus, dessen Grenzen da so weit gezogen sind, als man nur will. Es gibt keine zweite Stadt der Welt, die sich so sehr auf etwas freuen kann wie die alte Donaustadt, keine zweite Stadt auch, die so freigebig ist mit ihrer Fröhlichkeit und wohl auch mit ihrem sorglosen Leichtsinn. Und dieses Wien, das seit Monaten zu dem Fest des deutschen Liedes rüstet, es hofft heute, daß es seine Gäste

Prof. Wohlgemuth-Leipzig, einer der Dirigenten der Massenchöre.

liebgewinnen werden und daß ihm niemand etwas Böses nachsagen wird.

Auf den elektrischen Lichtmasten der Wiener Ringstraße sind die Fahnen aufgezogen, und es gibt kaum noch ein Haus in der Millionenstadt, das nicht reichen Flaggenschmuck trägt. Kein Geschäft, das seine Portale nicht mit den bunten Wimpeln geschmückt hätte und keine Auslage, deren Arrangement nicht irgendwie einen Zusammenhang suchen würde mit dem Sängerfest. Nörgler könnten freilich einwenden, daß dieser Zusammenhang nicht immer sehr geschmackvoll ist, und daß er besser unterblieben wäre, weil seine Wirkung gar zu aufdringlich scheint. Es gibt heute Schubert-Bonbons, wie es Schubert-Seifen gibt, Schubert-Sacktücher und natürlich Schubert-Ansichtskarten, -Gläser und -Bronzen, -Briefpapiere und -Hemdkragen, ja sogar Schubert-Käse und Schubert-Rasierklingen. Und in dem entlegensten Vorstadtwirtshaus steht zwischen Blattpflanzen die Gipsbüste des Liederfürsten, wobei man nur allzu oft entgegenkommend genug war, auf jede Aehnlichkeit mit dem Unsterblichen zu verzichten. Aber der gute Wille ist da und ist so ehrlich, daß er die Sentimentalität seines Tuns gar nicht erkennt.

*

Der deutsche Männergesang ist in den hundert Jahren seit den Tagen Zelters zu einem Bestandteil des deutschen Kulturgutes geworden und ganz von selbst wird dieses Fest des deutschen Liedes jetzt auch ein Bekenntnis zu dem Schicksal der deutschen Seele. Denn es ist doch ganz selbstverständlich, daß in diesem gleichzeitigen Zusammenkommen von soviel gleichgesinnten Menschen aus der ganzen Welt das ergreifende und lebendige Gemeinschaftsgefühl zum Ausdruck kommen muß, daß der Gegner dann sehr fälschlich als eine politische Demonstration bezeichnet. Die Anschlußkundgebung, die den Abschluß und damit auch den Höhepunkt des deutschen Sängerbundesfestes bildet, hat ihre große nationale Bedeutung, weil sie dem innersten Empfinden aller Teilnehmer Rechnung trägt und wirklich die Sprache des Herzens spricht. Aber sie wird nie die parteipolitische Angelegenheit sein, als die man sie schon jetzt gern im Ausland bezeichnen will.

*

Berücksichtigt man die weite Reise der Auslandsdeutschen, so ist diese organisierte Völkerwanderung aller deutschen Stämme eigentlich schon seit einem Monat im Gang. Niemals seit dem Weltkrieg sind solche Menschenmassen auf einmal in Bewegung gesetzt worden und noch niemals vorher hat eine künstlerische Veranstaltung in Europa solche wahrhaft amerikanische Größenverhältnisse gezeigt. Eine Art Ouverüre zu dem Fest hat man übrigens schon gestern erlebt, da der große Festplatz in den Praterauen das Ziel von ungezählten Tausenden gewesen ist. Eine eigene Stadt ist hier entstanden mit der gigantischen Sängerhalle als Mittelpunkt, und man hat Mühe genug, sich in dem Gewirr von Gastwirtschaften und Verkaufsbuden zurechtzufinden. An den vier eigentlichen Festtagen werden die Praterlokale Tag und Nacht ohne jede Unterbrechung offen haben, wie ja überhaupt alles Leben der Stadt sich ausschließlich nach den Gästen richtet. Die Straßenbahn, die sonst in Wien um Mitternacht ihren Betrieb beendet, wird bis in die frühen Morgenstunden verkehren, die Sperrstunde der Gast- und Kaffeehäuser wird auf 5 Uhr früh verlegt und die vielen Einschränkungen, die sonst in Wien das ganze Jahr hindurch Brauch sind, werden in rücksichtsvollstem Entgegenkommen während der Festwoche aufgehoben sein. Wien soll für die Hunderttausende die Stadt des Frohsinns und der Heiterkeit sein, der keine Grenzen gezogen sind.

*

Die hundertfältigen Einzelheiten dieses Festes kann heute kein Chronist mehr vermerken. Sie werden erst nach den Feierlichkeiten registriert werden können, wenn sie in rückschauender Betrachtung so etwas wie einen legendären Charakter bekommen haben werden. Das gilt von den gigantischen Ziffern dieser oder jener fürsorglichen Vorbereitung, ebenso wie von den rührenden Sentiments an sich nebensächlicher Episoden. Es wird Festbesucher geben, die schon das erste deutsche Sängerbundesfest in Koburg im Jahre 1862 mitgemacht haben. Wievieles hat die Zeit doch seit damals gewandelt! Daß alles Trübe dieser Jahre vergessen werden kann, gehört auch mit zu den besonderen Wünschen dieses Festes . . .

Richard Wilh. Polifka.

Notlandung Wiener Sänger

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 19. Juli.

Der Schnelldampfer „Budapest" entging bei Krems an der Donau mit knapper Mühe einer schweren Katastrophe. Als der Dampfer, auf dem sich rund 600 Fahrgäste, darunter zahlreiche Besucher des Sängerbundfestes, befanden, von Krems abfuhr, sprangen etwa achtzig badende Personen in die Donau und kreuzten die Fahrtrichtung des Schiffes. Als der Kapitän versuchte, das Schiff nach rechts zu reißen, ging das Steuer in Trümmer. Das Schiff wäre fast gegen einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke gefahren. Dem Kapitän gelang es schließlich, eine Notlandung vorzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0001

Mexikos Schicksal

Die Geschichte eines revolutionären Landes

Mexikos Geschichte wird seit Jahrhunderten mit Blut geschrieben. Seit den Tagen der spanischen Eroberer, die es fertig brachten, die früheren Herrscher des Landes fast vollständig auszurotten, bis zu den ewigen Revolten unserer Tage, zieht sich eine Blutspur durch die Geschichte dieses Landes, das noch nicht dazu kam, sich seines natürlichen Reichtums zu erfreuen. Hatte Juares den immerhin gutgemeinten Eingriff Frankreichs abzuwehren, eine Episode, mit der das traurige Schicksal Maximilians von Oesterreich, des Kaisers von Mexiko, verknüpft ist, so mußten seine Nachfolger ihre Herrschaft bald gegen innere Feinde, bald gegen direkte oder indirekte Angriffe der Vereinigten Staaten schützen.

In den letzten Jahren schien es, als wollte endlich Ruhe in das zerrissene Land einkehren. Dem jetzt ermordeten neugewählten Präsidenten Obregon gelang es damals, eine tatkräftige nationale Regierung zu errichten und die Gegner mit der nun einmal üblichen Grausamkeit zu stellen. Nach dem verfassungsmäßigen Ablauf seiner Präsidentschaft gab Obregon im Jahre 1923 sein Amt an Calles ab, den wir in Deutschland kennen lernten, und der das Werk der inneren Stabilisierung Mexikos in Obregons Sinne fortsetzte. Es kam zu ernsten Konflikten mit den Vereinigten Staaten, weil Calles ausländische Besitztitel in ihren Rechten schmälerte. Es kam auch zu dem beklagenswerten Konflikt mit der katholischen Kirche, der im Gegensatz zu den Streitigkeiten mit den U. S. A. noch heute nicht beigelegt ist. Immerhin bestand berechtigte Hoffnung auf einen Friedensschluß zwischen dem mexikanischen Staat und der Kirche, wenn nur Ruhe im Land blieb und die Entwicklung der Dinge nicht gestört wurde.

Aber wieder wie so oft schon, spielte eine Kugel für Mexiko Schicksal. Irgendein blinder Fanatiker „erledigte" Obregon, der im Dezember dieses Jahres sein früheres Amt im Ablauf der gesetzmäßigen Wahlperioden von Calles wieder übernehmen sollte. Gewiß, Obregon hatte zahlreiche Gegner, wie jeder Mann und besonders der Politiker in Mexiko seine Gegner hat. Aber Obregon war doch die bei weitem tatkräftigste Persönlichkeit des Landes und vielleicht der einzige Mann, der die einmal begonnene Beruhigung weiter hätte sichern können. Mit seinem Tod aber wird nicht nur er selbst seinem Lande entrissen, es wird auch ein neuer ernster Streit in Mexiko entfacht.

Calles' Amtsperiode ist abgelaufen, nach der Verfassung muß er zurücktreten. Aber es ist ja kein Präsident da und die Ausschreibung von Neuwahlen kann bei der Unzulässigkeit von Calles' Wiederwahl leicht sinnlose Resultate ergeben. Wenn, wie anzunehmen ist, Calles in dieser außerordentlichen Situation doch im Amte bleibt, wird er um dies Amt kämpfen müssen. Er hat gute Aussichten auf einen Sieg, denn das Heer steht hinter ihm, aber sicher ist sein Erfolg keinesfalls, sicher ist nur der Schaden, den Mexiko von neuen Kämpfen hat. Es ist müßig, in diesem Augenblick nach Parteien und deren Stellung zu fragen. Es gibt nur Parteigänger einzelner Persönlichkeiten und deren Feinde. Um welche Person sich die Gegner von Calles sammeln werden, ob es Obregons Todfeind Huerta sein wird oder ein anderer, das ist im Augenblick noch nicht abzusehen.

Beisetzung Obregons in Sonora

Bisher keine Ruhestörung.

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. Juli.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist der Sonderzug mit der Leiche des Generals Obregon am Mittwoch mittag von dort nach seiner Heimatstadt Sonora abgefahren. An dem Trauerzuge von dem Nationalpalast zum Bahnhof nahmen etwa hunderttausendfünfzigtausend Menschen teil. Obregon wird auf Wunsch seiner Frau in aller Einfachheit beerdigt. Am Mittwoch vormittag zog eine vieltausendköpfige Menge am Nationalpalast, in dem die Leiche Obregons aufgebahrt war, vorbei. Die öffentliche Ordnung ist nirgends gestört worden. Wie der Chef der Polizei erklärte, gibt der Attentäter jetzt auf Fragen Antwort, die ergeben haben, daß noch mehrere Personen an dem Attentat beteiligt waren.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist der richtige Name des Mörders Obregon Jose Deleon. Fünf weitere Männer wurden verhaftet. Sie stehen in dem Verdacht, an der Verschwörung gegen Obregon beteiligt zu sein. Den Verhafteten ist in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht keine Bedeutung beizumessen.

Streit um den Ort der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes?

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. Juli.

In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements erwartet man nach Meldungen aus Washington den Eingang der noch ausstehenden Antwortnoten der übrigen Länder noch vor Sonnabend. Im Zusammenhang mit dem Wunsche der französischen Regierung, die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes in Paris stattfinden zu lassen, wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten gezwungen sein würden, eine solche Einladung, wenn sie, wie man glaubt, nach Eingang aller Antwortnoten von dem französischen Botschafter Claudel vorgetragen werden sollte, abzulehnen, da Staatssekretär Kellogg, der den Pakt selbst zu unterzeichnen wünscht, aus Gründen dringendster Staatsgeschäfte nicht nach Paris kommen könnte.

Berlin, 19. Juli.

Außenminister Dr. Benesch erstattete am Mittwoch, wie die Morgenblätter aus Prag melden, im Ministerrat Bericht über den Stand der Verhandlungen über den Kellogg-Pakt. Benesch unterrichtete das Kabinett über die geplante Antwort der Tschechoslowakei, die er Freitag überreichen werde. Sie werde im wesentlichen mit den Antworten Englands, Frankreichs und Deutschlands übereinstimmen.

Vor dem Abschluß der rumänischen Anleiheverhandlungen

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 19. Juli.

Die Anleiheverhandlungen sind soweit fortgeschritten, daß man bereits heute mit dem Abschluß rechnen kann. Es soll ein Anleiheabkommen geschlossen werden, wonach das Bankenkonsortium Anfang Oktober eine 60-Millionen-Dollar-Anleihe aufzulegen hat. Der Zinsfuß soll schon jetzt festgesetzt werden, der Kurs jedoch erst bei der Auflegung der Anleihe, und zwar im Verhältnis zu der Marktlage. Die Stabilisierung wird aller Voraussicht nach auf den Herbst verlagt werden. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß, falls eine günstige Nachricht aus Berlin anlangt, wonach die Reichsbank sich bereit erklärt, die Stabilisierung zu unterstützen, und erst später in Verhandlungen zur Regelung der Rentenfrage einzutreten, die Stabilisierung noch Ende dieses Monats erfolgen wird. Die rumänische Regierung hat sich auf jeden Fall einen Kredit von 400 Millionen Frank gesichert, auf Grund dessen sie zur Erhöhung des Notenumlaufes schreiten wird.

Parker Gilbert vor der Repko

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 18. Juli.

Reparationsagent Parker Gilbert weilt augenblicklich in Paris. Das Transfer-Komitee hielt am Dienstag vormittag eine Sitzung ab. Am Nachmittag besprach sich Gilbert mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Chapsal, und den Ver-

Die Reparationskommission hielt dann am Mittwoch unter dem Vorsitz des französischen Vertreters Chapsal eine Sitzung ab, in deren Verlauf der Reparationsagent Parker Gilbert einen Bericht über die verschiedenen mit dem Dawesplan zusammenhängenden Fragen erstattete.

Beschleunigte Liquidierung deutschen Besitzes gefordert

Warschau, 19. Juli.

Wie Berliner Morgenblätter aus Warschau melden, fand am Sonntag in Bromberg eine Tagung der Polen aus Ermland, Masuren und aus der Marienburger Gegend statt, an der sich gegen 700 Personen beteiligten. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, u. a. eine Entschließung, die für Aufrechterhaltung der kulturellen Verbundenheit der Polen in Deutschland mit dem Mutterlande eintritt. Wie die „Gazeta Warszawska" meldet, wurde von dieser Tagung auch noch folgende Entschließung angenommen:

„Die Regierung der polnischen Republik möge die Liquidierung des deutschen Besitzes in Pommerellen beschleunigen und die dadurch entstehenden Siedlerstellen Flüchtlingen aus Ostpreußen zuteilen."

Das nationaldemokratische Blatt bringt diese Meldung unter dem Titel „Resolution der Tagung der Volksgenossen aus den nichterlangten Gebieten".

Thüringens Bauern gegen den roten Nationalfeiertag

(Telegraphische Meldung.)

Gera, 19. Juli.

Der satzungsgemäße Bauerntag des Thüringer Landbundes, der von etwa 2000 Landwirten und Landfrauen besucht war, wurde gestern in Gera abgehalten. Die Zusammenkunft hatte insofern eine besondere Bedeutung, als es die erste war, seitdem der Thüringer Landbund als Gründer der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei aufgetreten ist. Die Tagung zeigte volle Einigkeit. Aus der einstimmig angenommenen Entschließung ist der Ausspruch zu erwähnen: Der Weg, über die heutige Form des Parlamentarismus zur Gesundung kommen zu wollen, führe nicht zum Ziele.

Die Landesregierung und der Reichslandbund werden ersucht, nachdrücklichst dahin zu wirken, daß die Erhebung des 11. August zum Feiertag vermieden werde, da er nach jeder Seite hin untragbar sei.

Max Hölz aus der Haft entlassen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Juli.

Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, ist Max Hölz gemäß dem Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung aus der Haft entlassen worden.

*

Der Bandit Max Hölz frei! Und hinter Zuchthausmauern schmachten noch unsere Femeverurteilten. Man traut seinen Ohren kaum. Die Einzelheiten der Prozeßverhandlung sind leider längst in Vergessenheit geraten, aus denen sich das vollkommene Bild eines Mordbrenners aus verbrecherischem Instinkt und Willen zusammensetzte, der die damalige allgemeine Unsicherheit nur ausnutzte, um sich ein politisches Mäntelchen umzuhängen. Der eifrigen Tätigkeit von fragwürdigen Organisationen wie der Liga für Menschenrechte, ist es mit der Zeit gelungen, vor einem großen Teil der öffentlichen Meinung aus einem gemeinen Schwerverbrecher einen Helden der Ueberzeugung zu machen. Gegen Hölz schwebte noch eine ganze Reihe anderer Strafverfahren, deren Durchführung sein Bild als Mordbrenner noch vervollständigt haben würde. Für diesen Schandbuben hat sich aber dieselbe Sippschaft ins Zeug gelegt, die nicht müde wurde, für die sogenannten Fememörder die denkbar schwersten Strafen zu fordern. Diese Männer aber, die in der schwersten Not des Vaterlandes ihm ihr Leben zur Verfügung stellten, und die das schlimmste Verbrechen gegen Volk und Staat, den Verrat, im guten Glauben ihres Rechts kriegsmäßig ahndeten, sollten nach dem sehnlichsten Wunsch der Hölzgemeinde von der Amnestie gänzlich ausgenommen werden, und tatsächlich sind gerade ihnen nur die geringsten Vergünstigungen zugefallen. Der Kampf für die volle Befreiung der sogenannten Fememörder steht erst der seinem Beginn.

Die Beisetzung Giolittis.

Die Beisetzung Giolittis fand entgegen anderen Meldungen Mittwoch nachmittag in der Familiengruft auf dem Friedhof von Cavour statt.

Für die Reise

Wanderungen und des Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung sauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die gesch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

Feuilleton

Halle, 19. Juli.

Ein neues Selbstbildnis Anselm Feuerbachs entdeckt

Aus der Münchener Akademiezeit des Meisters.

In der langen Reihe der Selbstbildnisse von Anselm Feuerbach, in denen sein Dasein von der Schülerzeit durch mehr als 30 Jahre bis zum letzten Aufenthalt in Venedig genau zu verfolgen ist, klaffte bisher eine Lücke; denn aus der Akademie-Zeit in München und der Studienzeit in Antwerpen war kein authentisches Selbstporträt vorhanden. Kürzlich ist nun im Nachlaß des vor wenigen Jahren hochbetagt in Freiburg verstorbenen Gymnasialdirektors Schmitt ein vollbezeichnetes Selbstbildnis Feuerbachs, das wohl gegen Ende des Münchener Aufenthalts von ihm geschaffen wurde, aufgefunden und wird jetzt von Hermann Uhde-Bernays im neuesten Heft des „Kunstwanderers" veröffentlicht. Schmitt, der sich auch durch kleinere Aufsätze und die Herausgabe von Briefen um Feuerbachs Nachruhm verdient gemacht hat, war durch Erbschaft in diesen Besitz gelangt. Handelt es sich hier auch um eine frühe Arbeit Feuerbachs, so zeigen sich die charakteristischen Vorzüge seiner Malerei doch namentlich in der strengen, menschlich ergreifenden Auffassung der Persönlichkeit. Die unerfreulichen Erfahrungen, die seine Münchener Jahre beschatteten, haben hier eine leidenschaftlich lebendige Sprache genommen. Feuerbach war aus Düsseldorf ohne den Willen der Eltern fortgelaufen, und auch aus München stürmte der Ruhelose in rascher Flucht nach Antwerpen; es ist möglich, das dieses Selbstporträt aus dem Münchener Atelier in der Schellingstraße mit den übrigen zurückgelassenen Habseligkeiten dann zu den Eltern nach Freiburg geschickt wurde. Der Ausdruck der nachdenklich blickenden Augen und des herbe verschlossenen Mundes ergeben eine auffällige Aehnlichkeit Feuerbachs mit Novalis.

Münchener Festspiele. Die Bayerischen Staatstheater werden auch in diesem Jahre an der nunmehr 96jährigen Tradition der Münchener Festspiele festhalten, die sich diesmal auf die Zeit vom 26. Juli bis 31. August erstrecken. Sie bringen auch in diesem Jahre wieder ausschließlich Wagner- und Mozart-Aufführungen. Als Eröffnungsvorstellung werden die „Meistersinger" gegeben, mit deren Aufführung die Festspiele auch enden. Außerdem gelangen im Prinzregententheater zur Aufführung „Parsifal", „Tristan und Isolde" und der Ringzyklus. Im Residenztheater werden fünf Mozartopern aufgeführt, und zwar „Figaros Hochzeit", die „Zauberflöte", „Cosi fan tutte", die „Entführung aus dem Serail" und „Don Giovanni". Unter den Festspielkünstlern werden als Gäste u. a. Generalmusikdirektor Leo Blech, die Sänger Emanuel List und Hermann Wiedemann sowie die Damen Elisabeth Schumann und Gertrude Kappel in München sein. Das Interesse für die Festspiele ist in diesem Jahre bedeutend größer als früher, die erste Aufführung der „Meistersinger" ist bereits ausverkauft.

Der 65jährige Hermann Bahr

Der bekannte Schriftsteller Hermann Bahr kann heute seinen 65. Geburtstag feiern.

v. Hünefelds „Furcht vor dem Glück" wird in Dresden uraufgeführt. In der Dresdener Komödie gelangt am 21. Juli die dramatische Dichtung des Ozeanfliegers v. Hünefeld „Die Furcht vor dem Glück" zur Uraufführung. Das Stück spielt im Jahre 1886 in Frankreich. Der Dichter in Begleitung seines Freundes Köhl wird der Uraufführung beiwohnen.

Von deutschen Hochschulen

Breslau.

Wie wir hören, ist die Ernennung des Stadtbaurats Hartleb in Dortmund zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Breslau erfolgt; Professor Hartleb übernimmt einen neuerrichteten Lehrstuhl für Städtebau an der Breslauer Hochschule.

Darmstadt.

Zum Rektor der Technischen Hochschule zu Darmstadt ist für das Studienjahr 1928/29 der Professor der Physik Dr. Hans Rau gewählt und vom Gesamtministerium bestätigt worden. Dr. Rau dozierte früher in Würzburg.

Kiel.

Wie uns gemeldet wird, ist dem a. o. Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel, Dr. Fritz Brüggemann, ein Lehrauftrag für „Geschichte und Theorie der Literaturwissenschaft" erteilt worden. Der aus Aachen gebürtige Literarhistoriker promovierte in Leipzig, wo seine Lehrer K. Lamprecht und Albert Köster waren. Schon früher war Brüggemann als Dramaturg in Meiningen, Stuttgart und Leipzig tätig. 1918 erhielt er die venia legendi an der Technischen Hochschule in Aachen für das Fach der deutschen Literatur- und Kulturgeschichte und später ebenda die Ernennung zum a. o. Professor. 1928 kam Brüggemann nach Kiel.

München.

Als Privatdozenten wurden mit Genehmigung des bayerischen Kultusministeriums an der Universität München zugelassen: der Oberarzt an der chirurgischen Klinik Dr. med. Paul Drevermann, bisher Privatdozent in Freiburg i. B., für das Fach der Chirurgie in der medizinischen Fakultät und der Assistent am staatswirtschaftlichen Seminar Dr. Constantin Miller für das Fach der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft in der staatswirtschaftlichen Fakultät

Wien.

Dem Vernehmen nach hat Dr. Max Hartmann, wissenschaftliches Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem und Honorarprofessor an der Berliner Universität, den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius der Zoologie an der Universität Wien abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 19. Juli.

Helft der Stahlhelm-Volksspeisung!

Ohne jede behördliche Hilfe tut sie unendlich viel Gutes.

Tag für Tag sorgt die Stahlhelm-Volksspeisung im alten Straßenbahndepot in der Berliner Straße für ihre Schutzbefohlenen. Tag für Tag bekommen dort Alte, die nicht mehr verdienen können, und junge Leute, die unverschuldet in Not gerieten, ihr warmes Mittagessen in der Zeit von 12—1 Uhr mittags. Täglich macht man sie alle, ohne Ansehen der Person, satt. Und wie man diese Armen satt macht, daß soll der hier folgende Speisezettel dieser Woche zeigen: Montag Nudeln mit Talg, Dienstag Gemischtes Gemüse, Mittwoch Kartoffeln mit Wurst, Donnerstag Weißkohl mit Speck, Freitag Kartoffelsalat mit Schlackwurst und Sonnabend Linsen mit Rotwurst, das sind die Mittagsmahlzeiten, die wohl jedem schmecken würden. Ohne jede behördliche Unterstützung übt der Stahlhelm dies Liebeswerk an den Aermsten der Armen nun schon seit Jahren aus, nur weil ihn der Geist der alten Frontkameradschaft, die höchste Nächstenliebe bedeutete, dazu zwingt. Darum helfe jeder mit an dem großartigen Hilfswerk der alten Frontsoldaten durch Geldüberweisungen oder durch Ueberlassung von nahrhaften Naturalien. Der Leiter der Volksspeisung, Oberleutnant Dennhardt, ist für die kleinste Gabe dankbar.

Glimpflich verlaufene Straßenunfälle

Immer wieder Radfahrer als Verkehrsopfer.

Gestern um 1.15 Uhr mittags wurde in der Magdeburger Straße ein Mann beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sein Fahrrad, welches er führte, wurde leicht beschädigt, er selbst kam mit dem Schrecken davon. — Gegen 6.15 Uhr nachmittags wurde in der Merseburger Straße ein Knabe von einem Kraftomnibus angefahren und am Hinterkopf verletzt; er wurde dem Krankenhaus „Bergmannstrost“ zugeführt. — Etwa um 8 Uhr abends wurde dann in der Kleinen Ulrichstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer wurde an der linken Hand leicht verletzt und sein Fahrrad leicht beschädigt. — Heute früh um 6.30 Uhr stießen schließlich an der Ecke Reil- und Yorkstraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Das Bierseidel als Nahkampfwaffe

Nächtliche Arbeit für das Ueberfallkommando.

Gestern abend um 9.15 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Lokal in der Kleinen Braunhausstraße gerufen, wo zwischen mehreren Männern eine Schlägerei entstanden war. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos war die Schlägerei bereits beendet. Die Beteiligten wurden zur Personalienfeststellung dem Revier zugeführt. — Heute früh gegen 1.45 Uhr entstand in einem Lokal in der Bertramstraße zwischen zwei Männern eine andere Schlägerei, in deren Verlauf der eine dem Gegner mit einem Bierglas auf den Kopf schlug und ihm eine 3 Zentimeter lange Wunde beibrachte. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Lastauto vom Zuge überfahren

Es wurde vollkommen zertrümmert.

Heute vomittag kurz vor 9 Uhr stieß ungefähr 100 Meter vor Bahnhof Nietleben ein mit Holz beladener Lastkraftwagen der Firma „Lindner und Richter“-Halle mit dem Personenzug der Halle—Hettstedter Bahn zusammen. Der Bahnübergang ist natürlich nicht durch Schranken gesichert; die Strecke ist gerade an dieser Stelle besonders unübersichtlich. Das Auto wurde ungefähr 20 Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Die beiden Chauffeure retteten sich durch Abspringen. Der Heizer des Zuges wurde leicht verletzt.

Heute Gottesdienst zum Gedenken der Königin Luise

In der Ulrichskirche findet heute abend um 8.30 Uhr ein Gedächtnisgottesdienst zum Todestage der Königin Luise statt, veranstaltet vom halleschen „Königin-Luise-Bund“. Die Einwohnerschaf von Halle ist herzlich hierzu eingeladen. Liedertexte sind an den Kirchtüren erhältlich.

— **Die Königskirsche auf dem Wochenmarkte.** Jetzt ist nun auch die edelste Kirschenart, die Königskirsche, in den Handel gelangt. Allerdings war ihr Preis heute auf dem Wochenmarkte ziemlich hoch, denn 1 Pfund kostete 45 Pf. Sauerkirschen kamen durchschnittlich 35 Pf. und gewöhnliche Süßkirschen 20—25 Pf. Beerenobst war im Preise gestiegen. So wurden z. B. für 1 Pfd. Johannisbeeren 30—35 Pf. verlangt und für Heidelbeeren überall sogar 65 Pfennig. Pfifferlinge, die bisher durchschnittlich 75 Pf. kosteten, waren heute im Preise auf 1 Mark je Pfund in die Höhe geklettert. Sonstiges Gemüse und Kartoffeln behaupteten ihren bisherigen Preisstand.

— **Ein Wäsche-Diebstahl.** Heute in den frühen Morgenstunden wurde in der Magdeburger Straße eine Waschküche ausgeräumt. Gestohlen wurde Wäsche aller Art, die noch naß gewesen sein muß.

— **„Hofjäger“.** Morgen, Freitag, abends um 8 Uhr, großes Garten-Konzert, ausgeführt vom Görlach-Orchester; Walzer- und Operettenabend.

Schulnot und „Notschule“

Die weltliche Schule ohne rechtliche Grundlage. — Eine „verwaltungs-organisatorische Maßnahme“ des sattsam bekannten Kultusministeriums. — Trotz allem trübe Aussichten für die Schul-Umstürzler.

Wer denkt in den Ferien an die Schule? Die Schüler gewiß am allerwenigsten, aber auch die Eltern machen sich nicht viel Kopfzerbrechen! Denn im allgemeinen wird ja die Schule als eine Notwendigkeit angesehen, über die nicht viel zu reden ist. Freilich merkt jeder, daß sich vieles auf dem Schulgebiete langsam, aber stetig ändert. Die Oeffentlichkeit hallt davon wider, besonders bei solchen Anlässen, wo in das Recht der bisherigen Schule eingegriffen wurde zugunsten einer neuen Schulreform, die bislang ohne irgendwelche Rechte ist. Es handelt sich um die weltliche Schule, die man allerdings offiziell so nicht nennt, sondern mit dem nichtssagenden Namen „Sammelklassen“ bezeichnet. Ehe nicht ein Reichsschulgesetz neue Regelungen bringt, gelten die bisherigen Bestimmungen, die von einer weltlichen Schule nichts wissen. Wir stellen also fest, daß es weltliche Schulen rechtlich nicht geben kann. Darum hat man einen feinen Ausweg gefunden, um sie doch praktisch zu rechtfertigen. Davon aber weiter unten.

Bezeichnend ist, daß bei der Errichtung von Sammelklassen für die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder sich verschiedentlich so erhebliche Meinungsverschiedenheiten herausgebildet haben, daß, wie der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung offen zugibt, durch diese Maßnahmen in einer Reihe von Schulverbänden

der Schulfrieden ernstlich gefährdet

wurde. Der Minister gibt deshalb Anordnungen, um für die Zukunft derartige Störungen „tunlichst zu vermeiden“ und jeder Schädigung des bestehenden Schulwesens durch die Errichtung von Sammelklassen, wo sie notwendig erscheint, möglichst vorzubeugen. Danach kann die Nichtteilnahme am Religionsunterricht jederzeit erklärt werden. Die Erklärung ist gegenüber dem Leiter der Schule, die das abzumeldende Kind besucht, abzugeben. Wenn also einem Kinde der Religionsunterricht nicht mehr paßt und Vater und Mutter gleichgültig genug sind, genügt es, wenn unter Geltendmachung „innerer Bedenken“ die Abmeldung vollzogen wird. Das wird vor allem bei solchen Religionslehrern leicht geschehen können, die von dem Kinde etwas verlangen und denen daran liegt, das Kind durch den Unterricht innerlich zu fördern. Kommen dann noch Hausaufgaben für den Religionsunterricht hinzu, so liegt die Gefahr nahe, daß sich das Kind durch Abmeldung aus dem Religionsunterricht dieser „Unannehmlichkeit“ entzieht. Was sagen die Religionslehrer dazu?!

Indessen kann die Umschulung von Kindern, die vom Religionsunterricht abgemeldet werden und eine Sammelklasse, also die weltliche Schule, besuchen sollen, nur zum Ostertermin erfolgen. Der Wunsch der Erziehungsberechtigten ist in schriftlicher Form dem zuständigen Schulrat zuzuleiten; Uebermittlung durch den Schulleiter oder durch beliebige Dritte ist zulässig. Er muß bis zum 1. Dezember beim Schulrat eingegangen sein. Nach diesem Termin eingegangene Wünsche dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Form der Erklärung der Nichtteilnahme am Religionsunterricht und der Wunsch auf Umschulung vom Religionsunterricht abgemeldeter Kinder in eine Sammelklasse ist genau vorgeschrieben. Der Schulrat hat die eingegangenen Wünsche auf Umschulung mit dem Schulleiter durchzuprüfen und sie sodann gesammelt sofort der Schuldeputation unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Regierung oder des Provinzial-Schulkollegiums zu übermitteln.

Der Minister nennt die Errichtung von Sammelklassen eine „verwaltungs-organisatorische Maßnahme zur Behebung schultechnischer Schwierigkeiten im Schulverband“. Man sollte dabei aber in keinem Augenblick vergessen, daß die rechtlichen Grundlagen für diese Maßnahmen fehlen. Gerade die Kreise, die die Sammelklassen wollen, müßten, um auf gesetzlichem Boden stehen zu können, reichsgesetzliche Regelung unseres Schulwesens wünschen und befördern. Dieser ganze Zustand ist ungesetzlich und wird es so lange bleiben,

bis ein Reichsschulgesetz Ordnung bringt!

Mag man sich noch so schön mit gut klingenden Ausreden behelfen, — es geht doch alles auf Kosten der bisherigen Schulreform, und zwar ohne rechtliche Handhabe. Diese verwaltungs-organisatorischen Maßnahmen könnten nur durch reichsgesetzliche Bestimmungen legalisiert werden. Darum ist dringend zu wünschen, daß die Versprechungen der jetzigen Reichsregierung, reichsgesetzliche Regelung der Schulfrage betreffend, ernst genommen werden. Es scheint ja so, als ob die Schulnot die Regierungen und Parteien nicht mehr zur Ruhe kommen lassen wollte. Die Errichtung der „Notschule“ (Sammelklassen) ist das Signal gewesen für die Kennzeichnung der allgemeinen Schulnot.

Ob es freilich denen, die die weltliche Schule ins Leben gerufen haben, bei ihren „Erfolgen“ besonders wohl ist, dürfte bezweifelt werden. Nach der letzten Elternbeiratswahl drückte sich eine sozialistische Zeitung der Provinz Sachsen darüber folgendermaßen aus: „Durch die Gründung der weltlichen Schulen haben wir gewissermaßen den proletarisch freigeistigen Sauerteig aus den Schulen herausgezogen und vollkommen isoliert. Wie recht wir hatten, als wir bei dem Streit um die weltlichen Schulen immer erklärten, die Bildung von weltlichen Schulen darf nur so vorgenommen werden, daß dadurch unsere Kampfkraft in den Konfessionsschulen nicht geschwächt wird, wird jetzt bewiesen.“ Man wird auch bald merken, daß man sich damit in anderem Sinne isoliert hat. Die weltliche Schule mit ihrem Moralunterricht lebt doch noch durchaus von dem Kulturgut der christlichen Schule, auch methodisch. Schöpferisch Neues hat sich in der weltlichen Schule bisher noch nicht gezeigt. Wohl aber ist diese Schule in Gefahr, eine Proletarierschule, d. h. als

weltliche Schule eine Schule zweiter Klasse

zu werden, die nicht an dem schulischen Fortschritt der Volksschule teilnimmt, weil sie in gewissem Sinne eine Zwergschule bleibt.

Zum Schluß wollen wir noch darauf hinweisen, daß das russische Vorbild der weltlichen Schule die Begründer sehr enttäuscht hat. Der „Bund der Gottlosen“ in Rußland hielt eine Umfrage in Moskauer Arbeiterschulen, um den Erfolg seiner Propaganda zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß von den befragten Schülern 58,2 Proz. nicht mehr an Gott glaubten, 41,8 Proz. gläubig waren und von ihnen 34 Proz. ihre Gebete sprachen, 31,5 Proz. zur Kirche gingen. Der russische Genosse Tararew schreibt selbst über diese Erhebung: „Die Ergebnisse der Umfrage stoßen die Legende um, daß den Kindern der Masse die Religion fremd sei. Fast 42 Proz. der Kinder, die die Sowjetschule beenden — unter den Mädchen mehr als die Hälfte — sind von dem religiösen Gift verseucht.“

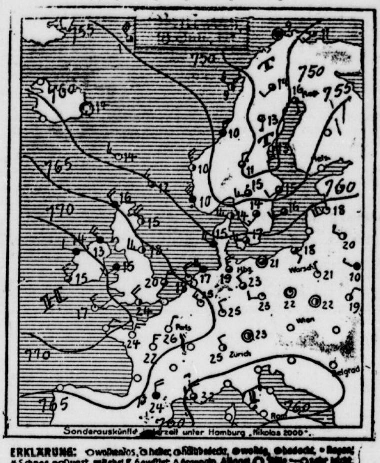
So dürfte auch die weltliche Schule in Deutschland ein sehr wagehalsiges Experiment sein, das einmal nicht zu dem Ziele führt, dem es dienen sollte, und das auf der anderen Seite sinn- und nutzlos Verheerungen unter der Jugend anrichten wird, deren wir gern entraten möchten.

Dr. H.

Leichte Abkühlung in Sicht!

Und wieder werden Gewitter und Regen prophezeit.

Trotz dauernden Weststromes stiegen die Temperaturen in Deutschland am Nachmittag wieder bis über 25 Grad. Da über dem Nordmeere der Luftdruck sehr stark ansteigt, während über dem übrigen Europa der Luftdruck fällt, wird der Wind bei uns über Nordwest und Nord drehen und damit am Donnerstag und Freitag leichte Abkühlung bringen. Aus demselben Grunde wird auch die Bewölkung weiter zunehmen und es werden einzelne Regenfälle oder Gewitter auftreten. Allerdings wird der Niederschlag nur geringe Mengen bringen.



Sonderauskünfte jederzeit unter Hamburg „Nikolas 2000“.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halb bedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, ⨍ Gewitter, △ Graupeln. ... Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

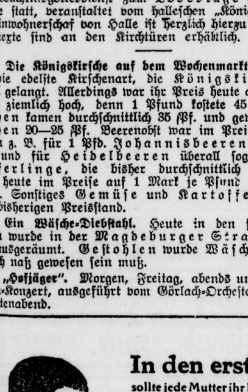
Aussichten: Leichte Abkühlung, Bewölkungszunahme, einzelne schwache Regenfälle, zum Teil unter Gewitterbegleitung, Windströmung meist aus Norden.

Ein Hallenser im Harz vom Hitzschlag getötet

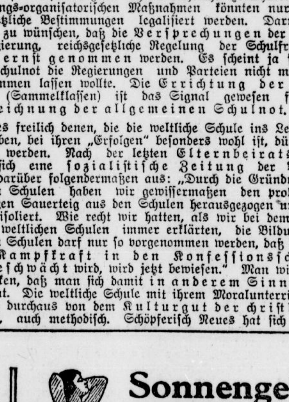
Während einer Wanderung erlitt der Tischlermeister Möbius aus Halle einen Hitzschlag und brach tot zusammen. Damit ist schon wieder ein Opfer der geradezu tropisch anmutenden Hitze zu verzeichnen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk (beurlaubt).
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales Feuilleton und Unterhaltung: i. V. Ludwig Rebe; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritzsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Richters Kaffee stets frisch vom Röster
Kaffee-Großrösterei Paul Richter, Steinweg 53
Zweiggeschäft Steinweg 15 und Geiststraße 32



In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA-KINDERSEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - *Preis 70 Pf.*



63

Sonnengebräunt
wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- u. Sonnenbädern, vor Fahrten u. Wanderungen mit
NIVEA-CREME
einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.
Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0003

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen

Berufen und bestätigt: Pf. **Schulze**-Beyersdorf (Brehna) zum Pfarrer an der Kirche U. L. Frauen in Burg (Burg). — Berufen: Pf. **Guthke**-Bertkow (Osterburg) zum Pfarrer von Holdenstedt (Sangerhausen), Pf. **Schmidt**-Braunsdorf (Geiseltal) zum Pfarrer der Kirchengemeinde Cochstedt (Aschersleben), Geh. Konf.-Rat und Militäroberpfarrer a. D. Pf. **Luetjohann** in Untergreißlau (Weißenfels) zum Pfarrer von Schora und Moritz (Gommern). — Bestätigt: Pf. **Bergmann**-Weickelsdorf (Lissen) zum Pfarrer in Weickelsdorf (Lissen), Pf. von **Raison**-Butterfelde N.-M. (Königsberg) zum Pfarrer in Kade (Ziesar).

In den Ruhestand trat am 1. Juli Pf. **Schröer**-Catharinenrieth (Artern). — Gestorben: Pf. i. R. **Koch**, in Möckern (Loburg) am 1. Juni, Pf. **Weber**-Hohendorf (Calbe) am 17. Juni, Pf. i. R. **Reichold**-Globig, zuletzt in Globig (Kemberg) im Amte, am 24. Juni, Sup. **Deetjen**-Hohenmölsen (Hohenmölsen) am 6. Juli.

Ordiniert wurden am 17. Juni im Dom zu Magdeburg die Predigtamtskandidaten Gerhard **Hollmann** und Georg **Uhle-Wettler**, in der Kirche St. Bonifacii zu Sömmerda der Predigtamtskandidat Kurt **Franke**.

Als **Konsistorialrat wurde ins Evang. Konsistorium nach** Magdeburg Sup. **Hage-Zeitz berufen. Er wird u. a. das** Schuldezernat übernehmen. Sup. Hage wurde am 3. 6. 1884 in Osterwieck geboren, bezog 1908 das Domkandidatenstift in Berlin, war 1909 Hilfsprediger in Aschersleben, seit 1910 Pfarrer in Gardelegen, seit 1915 geschäftsführender Geistlicher der Gefängnisgesellschaft für die Provinzen Sachsen und Anhalt und Geistlicher am Gerichtsgefängnis und an der Universitätsnervenklinik in Halle. Seit 1921 wirkt er in Zeitz.

Erledigte Pfarrstellen: Mühlhausen, St. Petri Margar., (Mühlhausen), **Löbnitz** (Delitzsch), **Mehmke** (Salzwedel), **Seehausen** (Seehausen), **Capelle** (Bitterfeld), **Schönewalde** (Herzberg), **Jeetze** (Salzwedel).

Gesperrte Straßen

Die Kreisstraße **Zeitz—Crossen** wird wegen Neupflasterung in der Ortslage **Großpötewitz** bis auf weiteres gesperrt. Die Ersatzstrecke für den Durchgangsverkehr ist die Provinzialstraße Zeitz—Giebelroth—Gera und umgekehrt. Für den Ortsverkehr ist die Straße an beiden Seiten bis nach Großpötewitz offen.

Aufgehobene Sperre.

Die unter dem 81. Mai beantragte Sperrung der Provinzialstraße **Halle—Dessau**, Kilometer 11,3 bis Kilometer 13,0, ist aufgehoben worden.

Die unter dem 25. Juni beantragte Sperrung der Kreisstraße **Wettin—Birnbaum**, Kilometer 3,2—6,667, ist aufgehoben worden.

*

Die **Forststraße nach der Wolfsbachmühle**, einem von **Hohegeiß** aus bequem zu erreichenden beliebten Ausflugsziel des Harzes im herrlich gelegenen Wolfsbachtal, ist jetzt für Personenautos aller Art zur Benutzung freigegeben worden. Während bisher nur die kleinen Personenautos dort fahren durften, ist jetzt auch den großen Gesellschaftswagen der Weg nach der Wolfsbachmühle freigegeben.

Zahlreiche Todesopfer beim Baden

Greppin, 19. Juli. Zwei des Schwimmens unkundige Männer, der Arbeiter **Poalischek** und der Kaufmannslehrling **Dendel**, ertranken in einem Grubenloch beim Baden.

* **Eilenburg,** 18. Juli. Kürzlich wurde die Leiche des Tischlerlehrlings Walter **Semt** aus der Mulde gezogen. Er ist während des Badens einem **Gehirnschlag** erlegen. — Gestern abend ertrank an derselben Stelle der Elektrotechnikerlehrling Erich **Kleine**. Die Stelle ist, da dort der Fluß Untiefen hat und das Wasser besonders kalt ist, zum Baden schlecht geeignet und polizeilich verboten.

Dessau, 19. Juli. In der Nähe des Kornhauses ertrank beim Baden der Elektriker Fritz **Behrend** aus Dessau. — Ein bisher noch unbekannter junger Mann ertrank beim Baden in der Nähe des Wachhäuschens. — Auch der 14 Jahre alte Lehrling **Spieler** ist beim Baden ertrunken.

Roßlau, 19. Juli. Den Tod beim Baden fand in der Nähe des Oelhafens die 18 Jahre alte **Pakendorf** aus Roßlau. — Ein hier zu Besuch weilender Schüler fand gleichfalls beim Baden den Tod in den Fluten. — In Walternienburg mußte die Schülerin Hildegard **Tornack** ihre Badelust mit dem Leben bezahlen.

pp. **Naumburg,** 19. Juli. Beim Baden geriet der 19jährige Kaufmann Martin **Künstler** in der Saale in ein Drehloch. Da er des Schwimmens unkundig war, begann er zu sinken. Der tragische Vorfall wollte es, daß seine beiden Brüder, die zugegen waren, ihm keine Hilfe vom Ufer bringen konnten, da auch sie des Schwimmens unkundig waren. Künstler fand den Tod in den Fluten.

Modern — aber stillos

eh. **Oberröblingen a. See,** 18. Juli. Kürzlich ratterten zwei Motorräder zum hiesigen Standesamt, eine Hochzeit aus Unterröblingen. Das erste Benzinroß lenkte der Bräutigam im schwarzen Rocke, den feierlichen Zylinderhut auf dem Kopfe. Die glückliche **Braut** mit Kranz und Schleier thronte hinter ihm **auf dem Soziussitz**. Auf dem anderen Motorrad folgten die zwei Trauzeugen, ebenfalls im schwarzen Rock und Zylinder. Vom Standesamte ging es dann weiter zur kirchlichen Trauung.

„Zieh, Schimmel, zieh!"

Güsten, 19. Juli. Auf der Straße Güsten—Aschersleben ist eine größere Strecke mit Teerbelag ausgeführt worden. **Durch die Hitze wurde der Teer so weich, daß die Fahrzeuge stecken bleiben und versinken.**

öl. **Dölau,** 18. Juli. (**Ein Vermißter tot aufgefunden.**) Seit 14 Tagen war ein gewisser **Becker** aus Dölau verschwunden. Gestern früh wurde er erhängt in **Bad Neuragoczy** aufgefunden. Die Leiche war schon teilweise in Verwesung übergegangen.

y. **Polleben,** 18. Juli. (**Der Stahlhelm**) veranstaltete kürzlich auf der Wiese ein Sportfest, an dem zahlreiche Kameraden des Bezirks **Schwittersdorf** teilnahmen. Trotz der großen Hitze waren alle Teilnehmer eifrig beim Sport, was die guten Leistungen im Vierkampf beweisen. Neben dem Einzelwettkampf fand auch ein Gruppenwettkampf im Keulenwerfen und Stafettenlauf statt. Zur Freude aller Stahlhelmkameraden erschien auch der Führer des Gaues Mansfeld, Kamerad **Fritsche**-Wormsleben, der die Preisverteilung vornahm. Ein Manöverball hielt die Kameraden mit ihren Angehörigen noch einige Stunden beisammen.

ur. **Schraplau,** 18. Juli. (**Schulwanderung.**) Wie alljährlich, so unternahmen auch in diesem Jahre die Klassen der hiesigen Volksschule vor Ferienbeginn ihre Wanderungen. Die erste Klasse hatte sich Thüringen als Reiseziel gesteckt. Da außerordentliche Reisezuschüsse zur Verfügung standen, konnten sich selbst die ärmsten Kinder beteiligen, und das Reiseziel konnte bis in das Herz von Thüringen vorgesteckt werden. Die Wanderung dauerte vier Tage und führte über Rudelsburg, Jena, Weimar, Rudolstadt bis zum Schwarzatale. Vollbefriedigt kehrten alle Kinder heim und trotz der heißen Tage hielt Wanderlust und Sangesfreudigkeit bis zum Ende an.

Das Urteil gegen Hein

Das Gericht begründet seinen Spruch — Die Verteidigung legt Revision ein

Koburg, 19. Juli. Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, Hein sei zweifellos dem **Einfluß des Larm unterlegen**. Das Motiv war bei dem Angeklagten nicht der Haß gegen die Polizei, sondern in Ohligs und anderen Fällen **rücksichtslose Raffgier** und nach dem der Entschluß, ohne Rücksicht auf Menschenleben seine Freiheit zu verteidigen.

Der Vorsitzende würdigte dann die zur Aburteilung stehenden Fälle. Im Falle Jena habe das Gericht Ueberlegung verneint und **Totschlag** und **Totschlagsverneinung** angenommen, in den beiden anderen Fällen **Mord** und **Mordversuch**. Unverständlich war das Verhalten der Plauener Polizei, als sie planlos, ziellos und führerlos in die Straße einschwärmte und 20 Minuten bis eine halbe Stunde lang sich unter den Augen des Schwerverbrechers herumtrieb, ohne daß eine systematische Führung vorhanden gewesen wäre. Aus den Gutachten der Sachverständigen ergebe sich, daß **Hein körperlich und geistig völlig gesund sei**. Auch ein Zustand der Bewußtlosigkeit sei ausgeschlossen. Der Vorsitzende erklärte dann, das Gericht habe die **Todesstrafe** nicht leichten Herzens ausgesprochen. Aber auch wer kein Anhänger der Todesstrafe sei, werde sich mit dem Gedanken abfinden, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit ist, daß derartig schwere Bluttaten eine gerechte Sühne finden. Der Vorsitzende gedachte der armen Toten, der verletzten Beamten, die der Angeklagten kaltblütig zu Krüppeln geschossen habe, und der Hinterbliebenen. All das, so erklärte er, werde auch denen, die die Todesstrafe nicht gutheißen, sie in diesem Falle als gerechte Sühne erscheinen lassen. Daß mildernde Umstände nicht am Platze wären, habe das Gericht ohne weiteres angenommen.

Der Vorsitzende unterrichtete dann den Angeklagten kurz über die Möglichkeit einer Revision und schloß mit Dankesworten an die Geschworenen die Verhandlung. Der Angeklagte hörte das Urteil aufrechtstehend ohne eine sichtbare Spur von Erregung an. Wie wir hören, wird Justizrat **Fränkel Revision gegen das Urteil** beim Reichsgericht einlegen.

Die Kindesleiche im Postpaket

rf. **Bitterfeld,** 19. Juli. Gestern kurz nach Mittag wurde im hiesigen Postamt ein Postpaket geöffnet, das sich durch unangenehmen und durchdringenden Geruch schon längere Zeit bemerkbar gemacht hatte. Hierbei wurde **in einer Brotkapsel** eingeschlossen die **Leiche eines neugeborenen Kindes** gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Die sofort vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Wie wir noch dazu erfahren, war das Postpaket schon nach Stettin gegangen, von wo es mit dem Vermerk „Adressat unbekannt" zurückkam. Im ganzen dürfte die Leiche etwa drei Wochen alt sein. Die Ermittlungen nach der Mutter des Kindes sind im Gange.

Am Rhonegletscher abgestürzt

Gera, 18. Juli. In Gemeinschaft mit seiner Gattin wollte Professor **Brauntal** aus Gera eine Bergwanderung nach dem **Rhonegletscher** unternehmen. An einer steilen Halde geriet Frau Professor Brauntal ins Rutschen und stürzte auf den Gletscher ab. Sie verschied kurze Zeit nach dem Absturz.

Beyersdorf, 19. Juli. (**Pfarrer Schulzes Abschied.**) Am 24. Juli wird Pfarrer **Schulze** Beyersdorf verlassen, um einem Rufe an die Kirche Unserer Lieben Frauen in Burg bei Magdeburg zu folgen. Pfarrer Schulze hat 6½ Jahre hier gewirkt; seine drei Gemeinden sehen ihn mit Bedauern scheiden. — Am Sonntag, 22. Juli, ist in allen drei Orten des Kirchspiels, Beyersdorf, Glebitzsch und Ködern, Abschiedsgottesdienst.

Thüringer Nachrichten

Die jungdeutschen Schwestern hielten in **Friedrichroda** einen aus allen Teilen Thüringens besuchten Großgemarkungstag ab, der einen schönen Verlauf nahm.

Die Heidelbeerernte hat dank der warmen Witterung im **Thüringer Wald** bereits begonnen. Der Ertrag ist im allgemeinen zufriedenstellend.

Der Gendarmerie ist es gelungen, die Einbrecher, die die **Lehndorfer** Gegend durch verwegene Einbrüche in große Erregung versetzten, zu verhaften. Es handelt sich um drei Stallschweizer, die bereits gestanden, 20 Einbrüche verübt zu haben.

Im Dorfteich ertrank der 21jährige Zimmergeselle in **Künsdorf**, als er die Pferde in die Schwemme trieb.

Einige **Altenburger** Kaufleute, die in angeheitertem Zustande eine Autofahrt unternahmen, fuhren gegen Kirschbäume und eine Straßenwalze. Der Lagerist Stamm starb kurz nach dem Unfall. Die anderen fünf Mitfahrer sind zum Teil schwer verletzt.

Als weiteres Opfer der verhängnisvollen Autofahrt fünf junger Kaufleute aus **Altenburg** ist nun auch der Handelsvertreter **Ködelpeter** gestorben. Mit dem Ableben eines dritten jungen Mannes wird stündlich gerechnet.

Ein Gattenmörder verhaftet

Ebeleben, 19. Juli. Im Walde bei Altgehringswalde war eine polnische Landarbeiterin ermordet worden. Jetzt wurde der auf der Domäne Ebeleben tätige Ehemann unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet. **Er gestand die Tat ein** und erklärte, daß er ein Verhältnis mit einem Mädchen gehabt habe. Um dieses heiraten zu können, habe er seine Frau aus dem Wege geräumt. Er und seine Geliebte wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

m. **Friedeburg,** 18. Juli. (**Betrüblicher Abschluß des Sängerfestes.**) Der Männer-Gesangverein Liedertafel beging sein diesjähriges Stiftungsfest im Beisein der Männer-Gesangvereine von **Trebitz** und **Heiligenthal** und einer Abteilung des Heidechors in **Halle**. — Leider fand die Feier einen schlimmen Abschluß; ein Sänger, der 24 Jahre alte Maurer **Wiegel** aus Helmsdorf, ertrank beim Baden in der Saale. Seine Leiche konnte geborgen werden.

m. **Friedeburg,** 18. Juli. (**Schlechte Ernteaussichten.**) Mit dem Schnitt der Wintergerste ist heute in hiesiger Feldflur begonnen worden. Der Körnerertrag entspricht den Erwartungen nicht, die Landwirte müssen ihre Forderung um 50 Prozent ermäßigen. Auch der Schnitt der Sommergerste wird bald beginnen. Obwohl die Gerste bisher reichen Ertrag versprach, werden die Erträge nicht so gut sein, wie man erwartet hatte.

y. **Gerbstedt,** 18. Juli. (**Gesellenfest.**) Der hiesige Gesellenverein beging sein 44. Stiftungsfest durch Zapfenstreich, Umzug, Konzert und Ball.

eh. **Oberröblingen a. See,** 18. Juli. (**Die Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes**) gestaltete ihre letzte Monatsversammlung im „Gasthof zum Kronprinz" zu einem Werbeabend für das Deutschtum im Ausland. Kriegervereinskamerad Lehrer Wöllermann schilderte mit warmen Worten die Kulturnöte unserer deutschen Auslandsbrüder. Es wurde beschlossen, der neuen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande korporativ beizutreten mit einem Jahresbeitrag von 15 Mark. Weiter wurde beschlossen, dem Denkmalsfonds Oberröblingen 50 Mark zu überweisen und den gleichen Betrag für das Denkmal in Unterröblingen zu spenden.

Naumburg, 18. Juli. (**Neuer Oberlandesgerichtsrat**). Landgerichts- und Amtsgerichtsrat **Bandel-Magdeburg** wurde zum **Oberlandesgerichtsrat** in Naumburg ernannt.

k. **Köthen,** 18. Juli. (**Der Flugplatz.**) Die Grundstücks-Deputation des Gemeinderats stimmte der Hergabe eines Flugplatzes an die Flugwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft der Gewerbe-Hochschule Köthen im Prinzip zu. Vorgesehen ist eine 300 Meter lange und ebenso breite Fläche von dem im Süden der Stadt gelegenen städtischen Industriegelände mit der Maßgabe, daß die Fläche wieder hergegeben werden muß, wenn sie für industrielle Zwecke benötigt wird. Der Flugplatz liegt direkt an Bahngleis und Kreisstraße.

rf. **Düben,** 18. Juli. (**Das goldene Meisterjubiläum**) feierte Korbmachermeister Ernst Zschiesche, hier. 74 Jahre alt, stellt er noch tüchtig seinen Mann. Von der Handwerkskammer wurde ihm der Ehrenbrief übermittelt, während der Bürgermeister namens der Stadt ihm ein Diplom überreichte.

f. **Torgau,** 18. Juli. (**Opfer der Elbe.**) Beim Baden in der Elbe ertrank der jugendliche Schlossergeselle **Jonas** aus Staritz.

Calbe, 18. Juli. (**An Hitzschlag**) starb der Schäfergehilfe **Draheim** aus Gottesgnaden bei Calbe.

Merseburg

= **Durch Salzsäure schwer verbrannt.** In einem unbewachten Augenblick trank das dreijährige Söhnchen des Kunstgewerblers **Welpe** aus einer Flasche mit Salzsäure. Das bedauernswerte Kind, das schwere Verbrennungen in Mund und Eingeweiden erlitt, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Weißenfels

+ **Die Maler- und Lackierer-Zwangsinnung** hält am Sonnabend, 21. Juli, im Gesellschaftshaus „Schumanns Garten" nachmittags um 14.30 Uhr ihre Quartalsversammlung ab.

+ **Sterbefall.** Frau verw. Friederike **Dietrich**, im 71. Lebensjahre, Burgwerben.

+ **Schkölen,** 18. Juli. (**Bedauerlicher Unfall.**) Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam hier die 82 Jahre alte Frau Edwine **Bretschneider** ums Leben. Die alte Frau fiel während der Abwesenheit ihrer Angehörigen **in die Jauchengrube**, wo sie **erstickte**.

Sangerhausen

— **Gärtnereibesitzer Friedrich Hammermann 92 Jahre alt.** Gärtnereibesitzer Friedrich **Hammermann** konnte gestern seinen 92. Geburtstag bei voller Rüstigkeit feiern. Seit seiner Militärzeit, die er hier beim **Sangerhäuser Jägerbataillon** verlebte, ist er in Sangerhausen, also bald zwei Menschenalter, ansässig. Seit ungefähr 20 Jahren lebt er nun schon in dem wohlverdienten Ruhestande, aber trotzdem geht er noch jeden Tag seiner gewohnten Beschäftigung mit größter Gewissenhaftigkeit nach. Den vielen Gratulanten schließen wir uns an mit dem Wunsche, daß ihm noch ein recht zufriedener Lebensabend beschieden sein möge.

— **Bisamratten im Kreise Sangerhausen.** Auch in unserem Kreise hat man allen Grund, der Vermehrung der Bisamratte die größte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen; denn amtlich wird mitgeteilt, daß in einer Drahtreuse, die bei **Ritteburg** in einem toten Arme der Unstrut gelegt war, eine große Bisamratte gefunden wurde. Es handelt sich um ein Männchen, das die stattliche Länge von 60 Zentimetern aufzuweisen hat.

Wallhausen, 18. Juli. (**Eine Verbrecherin verhaftet.**) Vom Landjäger wurde eine Frau festgenommen, die gerade beim Braten eines gestohlenen Huhnes war. Bei ihrer Vernehmung stellte es sich heraus, daß es sich um eine steckbrieflich gesuchte **Verbrecherin** aus Gießen handelt. Nach ihrer Vernehmung gelang es ihr zu fliehen. Es glückte der Polizei aber, die Verbrecherin nach einer aufregenden Verfolgung einzufangen. Sie wurde dem Gerichtsgefängnis in Sangerhausen zugeführt.

Zeitz

** **Ende der Wassernot.** Die neue Wasserpumpe im städtischen Wasserwerk ist in Betrieb genommen worden. Da es bei uns nicht Wassermangel ist, sondern lediglich an motorischen Kräften gefehlt hat, das Wasser den Abnehmern zuzuführen, werden wir die noch zu erwartende Hitze hoffentlich gut überstehen.

** **Riebschlägers Heimkehr.** Der deutsche Meister und Europameister im Kunstspringen, Ewald Riebschläger, ist von den deutschen Meisterschaften wieder nach Zeitz zurückgekehrt. Am Bahnhof hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, den Meister zu empfangen. Die Beliebtheit des Springers hat durch seine täglichen Vorführungen im neuen Sommerbad naturgemäß noch beträchtlich zugenommen.

** **Ernennung.** Frl. Studienassessor Hedwig **Heidingsfeld** wurde zur Studienrätin am städtischen Lyzeum ernannt.

** **Droyßig,** 18. Juli. (**Ernennung.**) Der Studienassessor Paul **Beermann** an den Staatlichen Bildungsanstalten wurde zum Studienrat ernannt.

Zeitz

Chemisch reinigen (Benzin-Wäscherei), färben, dekatieren, plissieren nach modernen Mustern, Kunstweben, Hutumpressen

Färberei Göttling, Zeitz, Wend. Berg 1. Fernruf 291.

Weißenfels

„Roter Löwe"
Gast- und Logierhaus
Merseburger Str. 16-18 Fernruf 382
Inh.: Victor Dubinowsky
Täglich Künstler-Konzert
Stadtbekannte Küche
(Eigene Schlächterei)
Gepflegte Oettler-Biere
Neuzeitl. einger. Fremdenzimmer
Treffpunkt der Landwirte
17/654

Wenn Sie etwas kaufen wollen, dann kommen Sie sicherlich am schnellsten und auf die billigste Weise zum Ziel, wenn Sie ein kleines Inserat zur Aufnahme in der „Halleschen Zeitung" bestellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0004

Börsen und Märkte

Hallesche Börse

Tendenz: uneinheitlich bei geringem Geschäft.

Halle, 19. Juli. Von Bergwerksaktien verloren Kali Krügers- . 3 Prozent. Prehlitzer Braunkohlen waren zu letztem Kurse geboten. Bruckdorf-Nietlebener Bergbaukuxe konnten um . Mark anziehen. Die Kurse für Papierfabrikation wurden . richen, da keinerlei Nachfrage bestand. Von Maschinenwerten . etwas Umsatz zu ermäßigten Kursen in Halle Zimmermann . Gottfried Lindner wurden zu letztem Kurse umgesetzt. . sonstigen Werten sind **Hildebrand Mühlen** zu nennen, die . Prozent verloren.

	19. 7.	17. 7.		19. 7.	17. 7.
a	135.50 b	135.50 G	Glauz. Zucker	107.— G	107.— G
. Bankv.	129.— G	129.— G	Halle Malz	14 .— G	140.— G
. u. Hdlsbk.	93.— G	93.— G	Hall. Masch.	125.— bG	125.—
.ikreditbk.	96.— G	98.— G	Hall. Röhr. W.	64.— bG	64.— G
.big. Bank	78.— G	78.— G	Hildebr. Mühlen	49.— b	51.— b
. Krügersh.	186.— G	189.— G	Moritz Jahr	10.— B	10.— G
.feld	108.50 G	108.50 G	Gebr. Jentzsch	62.— G	62.— G
.l. A.-G.	190.— B	190.— b	Kaiserb. Schmiedeberg	110.— G	110.— G
.eck Montan	141.— G	151.— G	Kyffh. H. 1 3500	—.—	—.—
.ch. Weiß.	156.— G	158.— G	Gottfr. Lindner	46.— b	46.— b
. Fletl. Bgb.	8555.0 G	8200.0 G	Schrapl. Kalk	59.50 G	59.50 G
.endorf Pap.	—.—	231.50 B	Stadtm. Alsleb.	78.— G	79.— G
.lw. Papier	—.—	—.—	Vester	58.— bG	58.— G
.ern Malz	109.— b	110.— bB	Wegelin u. Hüb.	100.— G	100.— G
.b. Kattun	82 — G	80.— G	Zeitzer Masch.	157.— G	157.— G
.w Brünn.	23.— G	22.— G	Zuck. R. Halle	73.— bG	72.— b
. rdt	241.25 G	250.— G	H.-Hettst. E.-A.	76.— G	79.— G
.Zimm. Co.	21.50 bG	21.75 G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 10 G., Portland . ale 195 B., Caesar & Loretz 11 G., Czarnowanz 30 G., Hanf- . port —.

Leipziger Börse

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
.a	136.2	136.0	Piano Zimm.	119.0	119.0
.eipz. Hyp.-Bk.	124.2	123.0	Lpz. Spitzen	125.0	122.0
.ächs. Bk.	186.0	186.0	Lpz. Trico	160.0	160.0
.ltenburg. Landkr.	115.2	119.0	Lpz. Wolle	—.—	—.—
.sel Jute	280.0	280.0	Limritz Steina	132.0	134.5
.mn. Spinne	60.—	60.—	Lindner	44.—	46.—
.romo Najork	111.0	111.0	Mansfeld	111.5	108.0
.llwitz	161.0	[illegible]	Mittw. Baumw. Sp.	220.0	22[illegible].0
.rmatoid	75.—	75.—	Mittw. Baumw. Web.	87.50	87.50
.rfeld	85.—	85.50	Nordd. Wolle	22 .5	208.0
.old u. Kießl	58.—	58.—	Peniger	65.—	65.50
.kenstein	—.—	—.—	Emil Pinkau	120.0	120.0
.b. Glauchau	114.0	114.0	Pittler	363.0	362.0
.adit	52.—	54.—	Presto	—.—	—.—
.mg. Gautsch	97.—	97.—	Rauchw. Walther	110.0	110.0
.a Jute	260.0	260.0	Riquet	126.2	127.0
.mania Chemn.	8.—	8.—	Rositz. Zucker	68.—	68.—
.uz. Zucker	106.5	106.5	Sachs. Werk	131.0	131.0
.mermann Halle	21.25	21.—	Schneider	112.0	112.0
.lle Zucker	73.—	73.—	Schönherr	136.0	135.0
.rtmann Chemn.	21.50	20.—	Schub u. Salzer	358.0	349.0
.hburger Quarz	188.0	188.0	Sondermann	—.—	—.—
.ehner	123.0	122.0	Stöhr	267.0	267.0
.öke	137.5	138.0	Thür. Gas	164.5	164.5
.llmann	46.50	46.50	Thür. Wolle	166.5	167.0
.rbisd. Zucker	100.0	100.0	Tränkner	60.—	59.—
.dkr. Kulkw.	92.50	91.50	Wotan	5 50	5.50
. Baumwolle	198.5	198.5	Zittau M. W.	98.00	98.—
. Kammgarn	146.0	146.0	Prehlitz A.	190.0	190.0
.lfabr. Schkeuditz	—.—	—.—			

Leipzig, 19. Juli. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 43; Kammgarn Silberstr. 102; Ley Arnstadt 11; Plantector Apag 13; Polack Gummi 104; Riesaer Bank 120; Wolf Buckau —; Zörbig Bank 77. Tendenz: still.

Berliner Börse

Berlin, 19. Juli. Die Tendenz bei der Eröffnung der Börse war zwar nicht ganz so fest wie im vorbörslichen Verkehr, doch allgemein freundlich bei ruhigem Geschäft. Die Spekulation hielt sich zunächst zurück, da man Befürchtungen über eine Diskonterhöhung in London von neuem äußerte und ferner von einer möglichen Erhöhung der hiesigen Reportsätze sprach. Da jedoch Nachrichten von einem festen Beginn der Londoner Börse eintrafen und die Diskonterhöhung nicht erfolgte, wurde die Stimmung allgemein zuversichtlich. Anregend wirkten auch die anhaltende Schwäche des Dollars sowie einige Auslandskäufe in Elektropapieren. Auch die Einigung in den Lohnverhandlungen in der Metallindustrie stimmte günstig. — Der Geldmarkt zeigte eine leichte Entspannung. Tagesgeld stellte sich auf 6½—8½ und war für erste Firmen sogar etwas darunter zu haben. Monatsgeld und der Satz für bankgirierte Warenwechsel blieb unverändert. — Am internationalen Devisenmarkt setzte der Dollar seinen Rückgang fort. Er fiel gegenüber der Mark auf 4,1878. Das Pfund stellte sich gegen New York auf 4,8657, sonst hörte man noch London-Mailand mit 92,80 und London gegen Mark mit 20,37½. — Am Rentenmarkt bestand Interesse für Neubesitz, ebenso am Auslandsrentenmarkt für Rumänen.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7 %		Bank-diskont	19. 7. Geld	19. 7. Brief	18. 7. Geld	18. 7. Brief
Buenos Aires	1 Papier Peso	—	1.765	1.769	1.766	1.770
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.164	4.172	4.170	4.178
Japan	1 Yen	5,48	1.912	1.916	1.917	1.921
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.135	2.139	2.138	2.142
London	1 Lstr.	4½	20.353	20.396	20.352	20.392
New York	1 Dollar	5	4.184	4.192	4.185	4.193
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.501	0.503	0.501	0.503
Uruguay	1 Gold Peso	—	4.276	4.284	4.276	4.284
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.46	168.80	168.50	168.84
Athen	100 Drachmen	10	5.415	5.425	5.415	5.425
Brüssel	100 Belga	4	58.27	58.39	58.30	58.42
Danzig	100 Gulden	6	81.48	81.64	81.38	81.54
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.537	10.547	10.53	10.56
Italien	100 Lire	5½	21.93	21.97	21.93	21.97
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.363	7.377	7.358	7.372
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.92	112.14	111.92	112.14
Lissabon	100 Escudos	8	18.58	18.62	18.68	18.72
Oslo	100 Kronen	5½	111.82	112.04	111.82	112.04
Paris	100 Franken	3½	16.385	16.425	16.38	16.42
Prag	100 Kronen	5	12.411	12.421	12.407	12.427
Schweiz	100 Franken	3½	80.58	80.74	80.60	80.76
Bulgarien	100 Leva	10	3.017	3.023	3.017	3.023
Spanien	100 Peseten	5	68.91	69.05	68.89	69.03
Stockholm	100 Kronen	4	112.08	112.30	112.05	112.27
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	59.01	59.13	59.03	59.15
Budapest	100 Pengö	6	72.89	73.03	72.93	73.07

Getreide und Produkte

Berlin, 19. Juli. Im Einklang mit der schwachen Haltung der überseeischen Terminbörsen waren die Offerten für Auslandsgetreide erheblich ermäßigt. Vom Verlaufe des Liverpooler Marktes lagen gleichfalls flaue Meldungen vor, so daß die Grundtendenz der heutigen Produktenbörse weiter schwach war. Vom Inlande wurde Brotgetreide alter Ernte weiter über Bedarf angeboten, die Preise waren erneut rückgängig. Für Roggen neuer Ernte ist das Angebot auch aus der Mark etwas kleiner geworden, da in den letzten Tagen vereinzelt niedergegangene Regenfälle die Verkäufer zur Zurückhaltung veranlassen. Das Mehlgeschäft hat sich nicht gebessert, die Verkäufer sind zu Preisnachlässen bereit. Hafer zeigt eine geringe Besserung, das Hauptinteresse beschränkt sich jedoch auf sehr gute Qualitäten. Die Preise für Wintergerste sind unverändert, das Geschäft bleibt klein. Am Lieferungsmarkt war Weizen recht schwach und es ergaben sich Einbußen bis zu 2¾ Mark. Roggen war in den Herbstsichten gleichfalls rückgängig, für Juli-Roggen bestand einige Deckungsnachfrage, so daß die Notiz um 1 Mark erhöht wurde. Die zu heute angedienten 30 Tonnen Weizen wurden als kontraktlich erklärt.

Berlin, 19. Juli 1928.

Für 1000 kg	19. 7.	18. 7.
Weizen, märk	246.0—248.0	247.0—249.0
do. Juli	256.—	258.50
do. Sept.	254.75	257.50
do. Okt.	255.—	257.50
Roggen, märk	256.0—259.0	257.0—260.0
do. Juli	268.—	267.—
do. Sept.	243.75	244.—
do. Okt.	244.50	244.75
Sommergerste	206.0—215.0	206.0—215.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	239.0—250.0	238.0—249.0
do. Juli	254.75	256.50
do. Sept.	218.—	—.—
do. Okt.	—.—	—.—
Mais loko Berl	250.0—253.0	—
do. wggfr. Hbg	—	250.0—253.0
Kartoffeln, gelbe, 1 Ztr	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 kg	19. 7.	18. 7.
Weizenmehl	30.25—33.75	30.25—33.90
Roggenmehl	34.60—36.75	34.75—36.90
Weizenkleie	15.00—15.20	15.00—15.10
Roggenkleie	17.00—17.20	17.00—17.10
Raps 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	45.00—60.00	45.00—60.00
Speiseerbsen	35.00—40.00	35.00—40.00
Futtererbsen	26.00—27.00	25.00—27.00
Peluschken	2.700—29.00	27.00—29.00
Ackerbohnen	24.00—26.00	24.00—26.00
Wicken	27.50—30.00	27.00—30.00
Lupinen, blau	14.00—15.50	14.00—15.50
do. gelb	16.00—17.00	16.00—17.00
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen	19.00—19.20	18.80—19.00
Leinkuchen	23.20—23.80	23.10—23.80
Trockenschn.	17.25—17.40	17.25—17.70
Soyaschrot	20.90—21.90	20.90—21.90
Kartoffelflock.	25.50—25.80	25.50—25.80

Zucker

Magdeburg, 19. Juli. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,62½, 25,87½, 26; Juli 26; August 25,87½. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 19. Juli. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Juli 13,— bis 12,80; August 12,70—12,60; September 12,80—12,70; Oktober 12,85—12,75; November 12,85—12,75; Dezember 12,85—12,80; Oktober-Dezember 12,85—12,75; Januar-März 13,15—13,05, Mai 12,40—13,35. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 19. Juli. (Rohzucker.) Per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: still.

Butter

Berlin, 19. Juli. I. Qualität 1,74; II. Qualität 1,57; abfallende Qualität 1,40. Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
Elektrolytkupfer	139.75	139.75	Or. H. Alumin. in Walzdraht oder Plattf. 99%	194	194
Orig. Hütten-Rohzink im fr. Verkehr	—	—	Reinnickel (98 bis 99%	350	350
Remelt. Platten-Zink	—	—	Antimon (kg)	85.00—90.00	89.00—90.00
Orig. Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	80.50—82.00	80.75—82.25

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 19. Juli. (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse: 18. 7. 11 Uhr: Januar 22.75 B., 22.68 G., März 22.66 B., 22.64 G., Mai 22.53 B. 22.51 G., Juli 23.27 B., —.— G., Oktober 23.01 B. 22.97 G. Dez. 22.79 B., 22.78 G. 18. 7. Schluß Januar 22.86 B. 22.80 G. März 22.79 B., 22.76 G., Mai 22.69 B. 22.62 G., Juli 23.60 B., —.— G., Oktober 23.11 B. 22.92 G., Dez. 22.9. B. 22.87 G. 19. 7. Eröffnung: Januar 22.76 B., 22.73 G., März 22.71 B., 22.68 G., Mai 22.63 B., 22.58 G., Juli 23.50 B., —.— G., Oktober 23.08 B., 23.05 G., Dezember 22.86 B., 22.83 G. Tendenz: **stetig.**

Vieh.

Leipzig. 19. Juli. Auftrieb: 387 Rinder, davon 29 Ochsen, 133 Bullen, 21 Farsen, 102 Kühe, 752 Kälber, 338 Schafe, 1225 Schweine, zusammen 3735 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 1 Rind, 53 Kälber, 25 Schafe, 111 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtpreise notiert.

		19. 7.	16. 7.			19. 7.	16. 7.
Ochsen	1.	——	48—61	Färsen	3.	——	——
	2.	——	64—[illegible]		4.	——	——
	3.	——	50—53	Kälber	1.	——	——
	4.	——	44—49		2.	65—70	65—72
Bullen	1.	52—58	54—55		3.	58—64	60—64
	2.	46—51	48—53		4.	50—57	55—57
	3.	40—45	44—47	Schafe	1.	— —	——
Kühe	1.	48—52	52—57		2.	42—50	55—58
	2.	40—47	46—51		3.	34—41	48—52
	3.	30—39	3 —41	Schweine	1.	60 68	62—64
	4.	25—29	25 34		2.	63—65	64—66
	5.	——	——		3.	66—67	64—66
Färsen	1.	——	55—62		4.	65—66	63—64
	2.	——	40—56		5.	63—64	60—63

Diskonterhöhungen weiterer Bundes-Reserve-Banken. Dem Beispiele der Bundes-Reserve-Banken von New York, Chicago, Richmond und Atlanta folgend, haben nunmehr auch die Bundes-Reserve-Banken von **Boston** und **St. Louis** den Diskontsatz von 4½ auf 5 Prozent erhöht.

Bankhaus Bühl und Co. K.-G. a. A., Leipzig. Zur Umwandlung der Leipziger Bankfirma Bühl und Co. in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien mit 1 Mill. RM. Grundkapital verlautet, daß die Einbringung der Aktiven gemäß der Bilanz vom 31. 12. 1927 zu den dort angegebenen Beträgen von 1 114 442 RM. erfolgt. Die Passiven betragen insgesamt 614 442 RM. Die Aktiengesellschaft gewährt als Entgelt für die eingebrachten Gegenstände an die Herren Bühl 115 000 RM. Aktien zum Nennbetrage, Richter 25 000 RM. Aktien dto., Schnetger 245 000 RM. Aktien dto., Fricke 115 000 RM. dto. Von dem Gesamtkapital werden 800 000 RM. Aktien zum Nennbetrag und 200 000 RM. zu 110 Prozent ausgegeben. Das übernommene Bankgeschäft gilt als vom 1. Januar 1928 ab für Rechnung der Kommanditgesellschaft auf Aktien geführt und wird auf eine wesentlich erweiterte Basis gestellt werden.

Das englische Dumping am Teerfarbenmarkt. Die durch hohe Zölle geschützte englische Teerfarbenindustrie versucht seit einiger Zeit auf den Auslandsmärkten vor allem in dem zollfreien Indien den Alizarinpreis bedeutend zu unterbieten. Die in Indien genannten Preise liegen bis zu 30 Prozent unter den für England gültigen. Die hauptsächlichsten Alizarinerzeuger, vor allem die deutsche und schweizerische chemische Industrie, sehen sich jetzt gezwungen, den Kampf um den indischen Markt aufzunehmen. So ist der Schweizer Alizarin-Preis bereits dem englischen angepaßt worden, während die deutsche Industrie in nächster Zeit gleichfalls Preisherabsetzungen vornehmen wird. Im übrigen gilt auch der deutsche Teerfarbenmarkt bereits als stark erschüttert. Sowohl aus der Schweiz als auch aus Amerika kommen in letzter Zeit unter dem Anreiz der zollfreien Einfuhr erhebliche Mengen Alizarin an den Markt, was in absehbarer Zeit gleichfalls zu einem Preiskampf um den deutschen Markt führen muß.

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Berliner Börse vom 19. Juli 1928.

Eigene Funkmeldung. Ohne Gewähr für Hörfehler.

	19. 7.	18. 7.
Festverzinsliche Werte		
Ablösungsschuld I	51.50	51.50
Ablösung Neubesitz	18.90	—.—
% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	—.—
% Dtsch. Schutzgeb.	7.—	6.85
% Deutscher Zucker	16.25	16.30
% Ldsch. Ctr. Roggen	12.37	12.37
% do. do.	8.48	8.48
% Pr. Ctr. Bd. Gld.	105.5	105.5
% do. do. 1927	98.50	98.50
% do. do. (Liquid.)	75.80	76.—
% do. do. Kom.	93.50	93.50
% Preuß. Kali	6.50	6.51
% do. Roggen	9.42	9.42
% Prov. Sachs. ld. G.	104.0	104.0
% do. do.	93.80	93.80
% do. do.	86.40	86.40
% do. do.	—.—	—.—
% Prov. ld. Roggen	8.31	8.35
% Roggenrent. 1-11	8.33	8.36
% do. 12-18	8.36	8.39
% Gold-Rogg. 1-3	95.75	96.75
% do. 4-6	95.75	95.50
% do. 1-2	75.25	75.25
% Thür. Kirch. Rogg.	9.61	9.60
% Zuckerkredit	89.—	89.—
% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
% do. Goldrte.	—.—	—.—
% do. Kronenr.	1.85	—.—
% Türk. Admin.	8.40	—.—
% do. Bagd. I	11.60	—.—
% do. do. II	10.80	10.84
% Zolloblig. 1911	10.80	10.80
Türkenlose	21.50	21.50
% Ung. St. R. 13	30.50	—.—
% Ung. St. R. 14	—.—	31.—
% Ung. Goldabg.	25.80	—.—
% Ung. Kronenr.	—.—	1.70
% Tehuantepec	—.—	—.—
% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	88.20	85.75
Elektr. Hochb. Zertif.	88.—	—.—
Schantung	6.80	6.75
Schiffahrtsges.		
Hapag	165.7	164.3
Hambg. Süd	199.0	—.—
Hansa Dampf	203.7	200.0
Nordd. Lloyd	156.0	154.4
Ver. Elbschiffahrt	61.20	61.50
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	136.0	136.7
Bank elektr. Werte	155.0	151.2

	19. 7.	18. 7.
Barmer Bankv.	140.0	143.0
Berliner Handelsges.	278.7	278.0
Commerz Privatbank	167.0	183.7
Darmstädt. National	265.2	266.0
Deutsche Bank	162.3	163.7
do. Uebersee	106.0	105.5
Diskonto-Command.	159.0	158.0
Dresdner Bank	164.0	163.5
Gothaer Grundcred.	129.0	129.0
Halle Bankverein	139.0	138.5
Mitt. Creditbank	200.0	200.0
Oesterr. Credit	33.50	33.50
Reichsbank	267.2	267.5
Wiener Bankverein	15.40	15.40
Industrie		
Accumulator	162.0	162.0
Adler Portl.	156.0	156.5
Adlerhütte	122.0	120.0
Adlerwerke	114.0	112.5
Alexanderw.	62.50	63.—
A. E. G.	174.6	171.1
do. Lit. B	75.—	74.—
Alsen Portl.	209.5	210.0
Ammendorf	224.0	227.0
Anh. Kohlen	98.50	99.75
Aschaffenbg. Zellst.	226.0	223.0
Atlaswerke	64.50	62.—
Augsb.-Nürnbg.	99.50	99.75
Bachmann	208.0	—.—
Baer & Stein	183.5	184.0
Balcke Masch.	115.0	114.7
Bamag Meguin	23.50	24.—
Bamberg Kaliko	—.—	—.—
Bamberg Mälz.	124.7	124.2
Baroper Walz	—.—	98.—
Basalt A. G.	75.—	75.—
Bautzner Tuch	59.—	60.50
Bayr. Cellulose	43.—	43.—
Bayr. Motoren	274.0	270.2
do. Spiegel.	66.—	69.—
I. P. Bemberg	538.0	510.0
Berger Tiefb.	415.0	412.0
Bergmann El.	199.5	195.0
Berl.-Guben Hut	—.—	394.0
do. Holzcompt.	92.25	91.75
do. Karlsruhe I	65.—	61.80
do. Masch.	118.7	118.2
Berthold Mess.	86.—	86.50
Beton Monier	135.0	135.7
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	177.2	177.0
Braunschw. Kohle	216.0	216.0
do. Jute	160.0	154.0
Brown Boveri	162.2	162.2
Buderus Eis.	82.50	80.60

	19. 7.	18. 7.
Busch Opt.	90.—	90.—
Busch Wagg.	58.—	—.—
Byk Gulden	88.—	88.—
Calmon Asb.	51.—	50.—
Caroline Br.	249.2	249.7
Carton Loschw.	93.—	93.—
Charl. Wasser	130.2	129.2
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	124.2	123.5
do. Gelsenk.	76.—	76.—
do. Wke. Alb.	93.—	89.25
Chemn. Spinn.	60.—	57.25
Chromo Naj.	113.0	111.0
Concordia chem.	84.75	83.75
Concord. Spinn.	124.5	125.0
Conti Caoutsch.	157.7	137.5
Cröllw. Papier	158.5	158.5
Daimler-Benz	102.0	102.2
Dtsch.-Atl. Tel.	151.0	149.5
do. Conti-Gas	198.0	136.0
do. Erdöl	136.7	138.5
do. Gußst.	105.5	105.5
do. Jute	157.0	154.0
do. Kabel	75.—	75.—
do. Linol.	377.0	379.0
do. Masch.	56.—	55.25
do. Steinzeug	260.0	260.0
do. Wolle	51.—	50.50
Dt. Eisenhdl.	76.60	77.—
Domnitzsch Ton	296.0	301.0
Dortm. Aktien	249.0	249.0
do. Union	269.0	266.0
Dresdner Gard.	159.0	162.0
do. Leipz. Schn.	134.0	135.0
Dürkoppwerke	56.25	58.—
Düsseld. Masch.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	126.0	122.0
Egestorff Salz	118.0	118.0
Eilenbg. Kattun	83.—	88.—
Eintracht Br.	156.0	156.0
Eisenb. Verk.	172.5	172.5
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	179.7	179.0
El. Lieferung	167.7	166.2
El. Licht Kraft	214.0	211.0
Engelhardt	240.0	240.0
Erdmannsdf.	113.0	113.0
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	200.0	—.—
Essener Stein.	120.0	118.2
Excelsior Fahr.	79.50	—.—
Fahlenberg-List	113.0	—.—
Falkenst. Gard.	143.0	—.—
I. G. Farbenind.	262.5	258.5
Feldmühle	259.2	244.0

	19. 7.	18. 7.
Felt.-Guilleaume	130.2	128.2
Fraust. Zucker	114.5	114.5
Freund Masch.	14.—	16.—
Friedrichshall	82.50	80.—
Fröbeln Zucker	—.—	—.—
Gaggenau Eisen	29.75	29.65
Gelsenk. Bg.	132.6	133.5
Germania	194.0	194.0
Ges. f. el. Unt.	254.0	247.5
Glauz. Zucker	106.0	107.0
Goldschmidt	97.75	94.—
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	131.0	130.0
Gruschw. Text.	—.—	91.—
Guanowerke	70.50	70.50
Hackethal Dr.	93.—	92.75
Halle Masch.	125.0	125.0
Hamb. el. W.	158.5	157.0
Hammersen	154.0	154.0
Hann. Masch.	52.—	51.25
Harb. Phönix	91.25	90.25
Harkort Berg	—.—	—.—
Harpener Bg.	—.—	149.5
Hartmann	21.—	20.75
Heine & Co.	62.25	61.—
Hemmoor P.	260.7	260.0
Hirsch Kupf.	132.0	132.0
Hösch Eisen	131.5	129.5
Hohenlohe	82.50	85.—
Holzmann	142.7	142.0
Horchwerke	106.5	105.5
Hotelbetrieb.	222.5	220.0
Hutschr. Porz.	94.50	93.50
L. Hutschenr.	147.7	147.7
Ilse Berg	234.5	232.0
Jüdel & Co.	133.5	132.0
Junghans	88.—	82.—
Kahla Porz.	154.7	155.5
Kali Ascherl.	252.5	246.0
Karstadt	232.7	232.0
Kirchner & Co.	122.0	121.5
Klöcknerw.	120.0	121.5
Köln Neuess.	127.0	125.2
Kölner Gas	90.—	90.—
Kölsch-Fölzer	55.50	56.—
Gebr. Körting	71.—	71.—
Körting Elek.	—.—	104.2
Kraft Thüringen	—.—	155.0
Kronprinz M.	110.0	112.0
Küppersbusch	185.0	185.5
Kyffhäuser	60.20	60.—

	19. 7.	18. 7.
Lahmeyer & Co.	166.5	166.0
Laurahütte	71.—	70.20
Leipz. Riebeck	156.2	156.5
Leipz. Immob.	—.—	115.0
do. Landk.	90.50	92.—
do. Piano	114.5	119.7
Leonh. Braun.	—.—	142.5
Leopoldgrube	—.—	170.6
Lindes Eis.	—.—	184.5
Lindström	708.0	700.0
Lingel Schuh	49.25	48.80
Lingner Wke.	105.0	105.0
Ludw. Löwe	233.0	228.0
C. Lorenz	153.2	155.0
Lüdensch. M.	—.—	88.50
Magdeb. Gas	70.25	70.25
do. Berg.	70.50	7[illegible].25
Magirus	44.—	44.—
Mannesm. Rohr	131.0	130.0
Mansfeld	110.0	109.2
Masch. Buckau	140.5	141.0
do. Kappel	83.—	[illegible]
Mech. Linden	210.5	210.0
do. Sorau	247.0	247.0
do. Zittau	99.50	98.25
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	176.0	176.0
Metallbank	142.5	138.0
Miag	—.—	140.0
Mimosa A.-G.	—.—	301.2
Minimax	—.—	124.5
Mix & Genest	—.—	122.7
Motor Deutz	61.—	60.—
Mülheim Bg.	—.—	109.0
Nat. Automob.	79.—	79.—
Neckarsulm	—.—	61.25
Niederl. Kohle	160.0	160.0
Nordd. Eis.	131.0	131.7
do. Steing.	182.5	182.5
do. Wolle	211.8	209.5
Oberbedarf	105.7	101.5
Obersch. Koks	123.0	112.0
Orenstein	123.0	121.0
Ostwerke	309.4	309.0
Peters Union	108.5	108.0
Phönix Berg	90.20	90.25
do. Braunk.	88.—	88.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	158.0	157.0
do. Spitzen	42.20	42.25
Pöge el.	100.0	99.—
Polyphon	565.0	563.0
Pongs Spinn.	44.50	44.50

	19. 7.	18. 7.
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	106.2	106.2
Rathgeber Wgg.	87.50	88.50
Rauchwalter	110.0	110.0
Reichelbräu	310.0	309.0
Rhein. Braun.	285.7	281.0
do. Elektr.	146.5	147.0
do. Stahl.	140.5	137.0
Rh. W. Elekt.	204.0	203.0
do. Kalk	125.0	120.0
do. Spreng.	96.—	96.50
Riebeck Montan	153.5	152.0
J. D. Riedel	40.—	40.—
Roddergrube	745.0	745.0
Rositzer Zucker	67.25	68.—
Rückforth Nchf.	82.50	82.—
Rütgerswerke	97.75	96.—
Sachsenwerk	—.—	131.7
Sächs. Guß	138.5	138.5
do. Th. Ptl.	214.0	214.0
do. Waggon	45.—	45 —
Salzdetfurth	431.0	428.5
Sangerh. M.	134.0	134.0
Sarotti	229.0	225.0
Saxonia Prtl.	170.0	170.0
Schering Ch.	315.0	310.5
Schles. Bg.	121.0	124.0
do. Cellul.	152.5	155.5
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	248.0	240.2
do. Leinen	42.50	42.75
do. Portl.	217.0	214.5
do. Textil	51.—	51.75
H. Schneider	112.0	112.2
Schubert Salzer	358.0	356.0
Schuckert El.	193.7	195.2
Schultheiß	350.5	351.0
Schultz jun.	—.—	78.—
Seidel Naumann	79.25	79.75
Sieg. Solingen	37.—	36.50
Siemens Glas	150.5	150.7
Siemens Halske	363.5	357.0
Staßfurt ch.	26.25	26.20
Stett. Cham.	90.—	90.—
Stock & Co.	87.—	86.—
Stöhr Kamm.	268.0	267.0
Stoewer Näh.	47.—	47.—
Stolberg Zink	173.0	173.0
Stralsund Sp.	244.0	244.0
Tack, Conrad	104.5	102.5
Tafelglas	97.75	97.75

	19. 7.	18. 7.
Telefon Berl.	68.60	67.25
Thörl Oel	96.50	96.50
Thür. Blei	[illegible]	47.—
do. Gas Leipz.	163.5	163.0
Leonh. Tietz	255.0	251.0
Trachenb. Zuck.	38.—	39.—
Transradio	149.0	144.5
Triptis A.-G.	99.—	98.—
Union chem.	51.25	50.75
Union Diehl	104.0	109.0
Union Gießerei	21.60	21.25
Varziner Pap.	140.2	143.0
Ver. ch. Charl.	154.0	149.0
do. Dt. Nick.	170.2	173.5
do. Glanzstoff	627.0	610.0
do. Gothania	100.2	100.2
do. Jute B.	125.0	126.0
do. Märk. T.	77.—	77.—
do. Portland	265.0	265.0
do. Schub	64.50	63.50
do. Stahlw.	93.50	92.60
do. Thür. Metall	70.—	70.—
Vogel Telegr.	89.75	98.50
Vogtl. Masch.	76.75	76.75
Vogtl. Spitzen	109.0	108.0
do. Tüll	85.—	85.—
Voigt Häffner	—.—	210.0
Vorwärts	24.60	24.60
Wanderer	148.0	149.0
Warstein Gr.	143.0	143.0
Wasser Gelsen	133.0	132.5
Wegelin Hübner	100.0	100.0
Wersch. Weiß.	155.5	158.0
Wessel Porz.	39.—	35.—
Westeregeln	254.5	250.0
Westf. Draht	89.—	90.—
do. Kupfer	75.—	75.—
Wicking	165.2	162.0
Wilke Dampf.	136.5	136.5
Wissner Met.	165.0	161.2
Witten Guß	68.50	68.50
Wittkopp Tief	124.2	124.5
Wotanwerke	5.75	5.50
Wrede Mälzerei	130.7	128.0
Wunderlich	143.2	142.0
Zeitz Masch.	159.5	159.0
Zellstoff Ver.	147.5	156.5
do. Wald	302.0	297.0
Dt. Ostafrika	165.5	—.—
Neu-Guinea	730.0	725.0
Otavi Minen	51.40	50.80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0005

Der dickste Mann der Welt gestorben

Emory Titman wog 192 Kilo — Die Laufbahn eines Originals

(Brief für die „Hallesche Zeitung".)

London, Mitte Juli.

In Atlantic City ist vor einigen Tagen der dickste Mann der Welt gestorben. Er hatte sicherlich das größte Körpergewicht unter allen 110 Millionen Bürgern der Vereinigten Staaten und war als der dickste Mann der Welt bekannt. Diesen Titel hat ihn niemand streitig gemacht, zumal Emory Titman noch vor seinem Tod 192 Kilogramm wog, eine Korpulenz, die beispiellos dastehen dürfte und die auch schließlich den Tod des Unglücklichen herbeiführte. Emory Titman ist an diesem Körpergewicht noch jung, er lebte bloß 38 Jahre, gestorben.

Emory Titman war das Kind einfacher Arbeiterleute und zeigte schon als kleiner Junge eine auffallende Neigung zur Fettsucht. Mit zehn Jahren wog er bereits 26 Kilogramm. Er war als Dreizehnjähriger von einem Kabarett als Boy engagiert worden. Er bekam eine Livree und seine Aufgabe bestand lediglich darin, vor der Türe zu stehen und durch seine mehr als nur drollige Erscheinung die Gäste, denen er aus dem Mantel helfen durfte, zu amüsieren. Später wurde er von einem Schaubudenbesitzer engagiert, der mit ihm eine Weile durch die Städte Amerikas zog und ihm hierfür eine gute Gage zahlte. Zu dieser Zeit war Emory Titman mit 134 Kilogramm bereits ein Schwergewichtschampion, selbst unter den dicksten Männern New-Yorks.

Im Jahre 1920 gab es in der Union einen Wettbewerb für den dicksten Amerikaner. Es waren aus allen Staaten der Union an zweihundert Männer eingetroffen, unter denen selbst die dünnsten das ansehnliche Körpergewicht von 130 Kilogramm besaßen. Leichtere Kandidaten kamen überhaupt nicht in Frage. Emory Titman ging aus der Konkurrenz mit seinen 158 Kilo Gewicht siegreich hervor und erhielt den Preis von viertausend Dollar. Auch diesmal erwies sich Emory Titman als unbesiegbar. Er hatte in der Zwischenzeit bedeutend zugenommen und wog 171 Kilogramm. Damals verlieh man ihm den Titel des dicksten Mannes der Welt; der ausgesetzte Preis von 4000 Dollar wurde durch einen spleenigen Millionär, der sich die Konkurrenten angeschaut hatte, noch um eine Spende von 5000 Dollar erhöht. Vor zwei Jahren hatte nun Titman unerwartet eine Erbschaft gemacht, die es ihm ermöglichte, seiner Leidenschaft, viel und gut zu essen, in reichlichstem Maße zu genügen. Sehr zu seinem Unheil, denn der Mann, den die Aerzte ohnehin schon die düstersten Prognosen stellten, und der nicht zu bewegen war, sich einer Kur zu unterwerfen, wurde noch dicker, und erreichte schließlich das phantastische Gewicht von 192 Kilogramm.

Am Anfang des vergangenen Jahres erlitt nun Emory Titman einen Schlaganfall. Die Aerzte erklärten damals, daß es, wenn er die Krise überwinden sollte, nicht länger als ein Jahr leben könne. Emory Titman überwand die Krise und beschloß, der ärztlichen Voraussage eingedenk, den Rest seines Vermögens während dieser zwölf Monate zu verbrauchen. Er besaß noch 50 000 Dollar, die er auf zwölf Monate aufteilte. Das Geld warf er während dieser Zeit mit vollen Händen aus. Er gestattete sich jeden denkbaren Luxus, veranstaltete zu Ehren seiner Freunde und „Bewunderer" Riesenbankette, und es gelang ihm tatsächlich, das Geld bis auf den letzten Cent zu verbrauchen. Da stellte sich heraus, daß die Aerzte sich geirrt hatten. Die zwölf Monate waren um und Emory Titman erfreute sich der besten Gesundheit. Nun hatte er aber kein Geld mehr, und so mußte er sich einen Manager suchen, der ihn abermals auf eine Tournee führte. Interessanterweise erwies sich die Korpulenz Titmans diesmal wenig zugkräftig, so daß der Manager ihm den Vertrag kündigte. Nun sah er sich gezwungen, seinen Unterhalt als Chauffeur zu verdienen. Titman als Chauffeur war ein stadtbekanntes Original in Atlantic City. Vor einigen Wochen machte ihm eine Filmgesellschaft den Vorschlag, in einer komischen Rolle aufzutreten. Es kam nicht mehr dazu. Die Aerzte hatten sich zwar geirrt, jedoch bloß um drei Monate. Vor einigen Tagen erlitt Titman abermals einen Schlaganfall, der seinem Leben ein Ende machte.

Mary Duncan

ist der neue Star der Fox-Film-Corporation und wird sich in den neuen Filmen dieser Gesellschaft bald auch dem deutschen Publikum vorstellen.

Der Deutsche Schwimmverband baut ein Haus

Kürzlich wurde auf dem Gelände des Sportforums in Berlin-Westend der Grundstein zu einem eigenen Hause des Deutschen Schwimmverbandes gelegt. — Im Bilde: Staatssekretär a. D. Lewald, der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen, tut als Vertreter der Reichsregierung die drei Hammerschläge.

Mysteriöser Leichenfund bei Wien

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 19. Juli.

In der Hermes-Villa in Lainz, dem früheren Lieblingsaufenthalt der Kaiserin Elisabeth, ist ein eigenartiger Mord aufgedeckt worden. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags hörten Forstarbeiter Schüsse im Walde, gingen der Richtung nach und sahen Flammen aus einem Gebüsch aufsteigen. Die Nachforschungen ergaben, daß inmitten der halb angebrannten kleinen Bäume die Leiche einer 26- bis 30jährigen Frau lag, einer Frau von ungewöhnlicher Schönheit, deren Gesicht keinerlei Blutspuren mehr aufwies, weil der inzwischen eingetretene Regen das Blut bereits abgewaschen hatte. Die Leiche lag auf dem Rücken, das eine Bein war nach oben gezogen, das kurze Kleid hochgezogen. Das Gesicht war von Schüssen durchbohrt. Schon der erste Augenschein ergab, daß es sich um ein Verbrechen handelt, dem die Unbekannte zum Opfer gefallen war. Man fand bei der Leiche noch ein leeres Fläschchen und nahm an, daß in dem Fläschchen Benzin war, da die Leiche mit Benzin begossen und dann in Brand gesteckt worden war.

Eine ganze Familie in den Tod gegangen

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 19. Juli.

Aus dem Rhein-Herne-Kanal wurden auf Vorbecker Gebiet am Sonntag die Leichen von zwei Frauen und einem Kind gezogen. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, Licht in die mysteriösen Leichenfunde zu bringen. Es handelt sich um die Ehefrauen Dietrich, 27 Jahre alt, und Stegewald, 57 Jahre alt, die Mutter der Frau Dietrich, sowie die einjährige Tochter Ella und den vierjährigen Sohn Gustav der Frau Dietrich aus Gladbeck-Zweckel. Allem Anschein nach sind die beiden Frauen in selbstmörderischer Absicht in den Kanal gegangen und haben die beiden Kinder mitgenommen.

Fünf Gendarmen und drei Bauern getötet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Juli.

Nach einer Meldung aus Belgrad geriet am Dienstag die Gendarmerie auf dem Wege von Novibasar nach Sjenitza in einen Hinterhalt, wobei die Katschaken fünf Gendarmen und drei Bauern töteten und mehrere verwundeten.

Unfall des Ozeanfliegers Levine

Mit der „Columbia" abgestürzt

(Telegraphische Meldung)

New-York, 19. Juli.

Auf dem Flugplatz von Curtißfield ist der Ozeanflieger Levine mit der „Columbia" abgestürzt. Levine blieb ebenso wie sein Begleiter, Major Fleming, unverletzt. Das Unglück ereignete sich unmittelbar nach dem Start. Zweimal drohte Levine mit dem Dach der Flugzeughalle zusammenzustoßen. Bei dem dritten Versuch, zu landen, stürzte Levine dann ab.

Flugzeughilfe für verirrte Bergsteiger

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. Juli.

„Havas" berichtet aus Chamonix: Der französische Flieger Thoret bemerkte beim Ueberfliegen des Mont Blanc eine Bergsteigerin, die mit Hilfe eines Taschentuches Notsignale gab. Thoret kehrte zum Flugplatz zurück, um Rettungsmaßnahmen zu veranlassen. Er ließ unter die Tragflächen seines Flugzeuges die Worte malen: „Rührt euch nicht von der Stelle", stieg wieder auf und brachte auf diese Weise der Bergsteigerin zur Kenntnis, daß Hilfe unterwegs sei. Eine Rettungsmannschaft hat dann die Touristin und ihren schwer verletzten Begleiter nach der nächsten Unterkunftshütte zurückbringen können.

Taifun über Tonkin

Ueber zwanzig Personen ertrunken

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. Juli.

Nach einer „Havas"-Meldung aus Hanoi wurde die Provinz Tonkin im nördlichen Annam von einem Taifun verwüstet. Besonders schwer heimgesucht wurden Hanoi und Haiphong. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Der Dampfer „Caplay" scheiterte an einem Felsen bei der Mündung des Songtambac. In der Dunkelheit erfolgte eine Kesselexplosion. Der Dampfer sank. Von den 250 Fahrgästen konnten fast alle gerettet werden. Man meldet das Verschwinden des Bordarztes und mehrerer Offiziere, deren Namen noch nicht bekannt sind. Außerdem erlitt die Schaluppe „Diamant" Schiffbruch. Zwanzig Annamiten ertranken. Mehrere Barken sanken.

Das Straßenbahnunglück in der Heerstraße

Straßenbahnführer Redlich unschuldig

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Juli.

Wie berichtet wird, ist das Ermittlungsverfahren gegen den Straßenbahnführer Paul Redlich, dem zur Last gelegt worden war, das folgenschwere Straßenbahnunglück an der Heerstraße, das fünf Tote und 39 Schwerverletzte gefordert hat, verursacht zu haben, von der Staatsanwaltschaft mit dem Beschluß eingestellt worden, Redlich außer Verfolgung zu setzen, da ihm eine Schuld an dem Unglück nicht nachzuweisen sei. Im Laufe des Ermittlungsverfahrens wurden Gutachten eingefordert, mehrere Lokaltermine abgehalten und über hundert Zeugen vernommen.

Massenvergiftung beim Lunch

(Telegraphische Meldung.)

New York, 19. Juli.

In Sommerville (Massachusetts) sind 200 Angestellte der Ford-Motor Company nach Einnahme ihres Lunch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nachdem sie ihre Plätze in den Büros wieder eingenommen hatten, verfielen sie plötzlich in eine Art Agonie. Unter den übrigen Angestellten brach eine panikartige Verwirrung aus, da zuerst angenommen wurde, daß die Erkrankten Opfer einer Vergiftung durch Säuredämpfe oder Giftgase waren. Eine spätere Nachprüfung ergab, daß alle in dem Kasino eines Bostoner Konzerns gegessen hatten.

Sieben Personen vom Blitz erschlagen

(Telegraphische Meldungen.)

Kowno, 19. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der Gegend von Schklow, Gouvernement Mohilew, durch Blitzschlag sieben Personen getötet worden. Weitere sechs Personen erlitten Brandwunden, davon zwei schwere. Außerdem ist eine große Anzahl Vieh getroffen worden.

Noch ein Opfer von Hasloch

Pfarrer Lotz gestorben.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Juli.

Wie aus Hanau gemeldet wird, hat das Explosionsunglück in der Pulverfabrik Hasloch noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Pfarrer Lotz aus Schoellbrunn, der, als er Kunde von der Katarophe erhielt, auf dem Fahrrade nach der Unglücksstätte eilte, unterwegs aber mit seinem Rade gegen eine Bahn fuhr und einen Schädelbruch erlitt, ist an den Folgen dieses Unfalles im Krankenhaus zu Wertheim gestorben.

Im Gebirgsbach ertrunken

Tragisches Ende eines Erholungsurlaubs

(Telegraphische Meldung.)

Innsbruck, 19. Juli.

Der im Paznauntal in der Sommerfrische weilende Studienrat Dr. Kurt Volert aus Kolberg in Pommern ist ertrunken. Er hatte mit seiner Frau einen Ausflug auf die Jamtal-Hütte gemacht. Während die Frau in der Hütte Rast machte, ging Volert vor die Hütte, um die Umgebung zu betrachten. Dabei kam er auf ein von einer Lawine herrührendes Schneestück, das sich über einen Bach wölbte. Die Schneedecke brach durch und Volert stürzte in den Bach und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

„Krassin" sucht wieder nach Amundsen

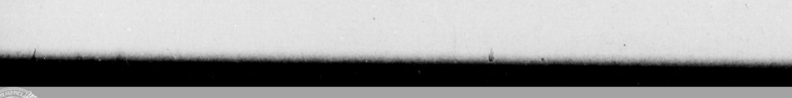
(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 19. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der Eisbrecher „Krassin" Anfang nächster Woche nach Spitzbergen zurückkehren, um die Suche nach Amundsen wieder aufzunehmen. Die Nachforschungen nach der Leiche Malmgreens sollen aufgegeben werden. Der schwedische Flieger Lundberg wird jedoch zu diesem Zweck noch Erkundungsflüge unternehmen.

Ein unbesoldeter Wächter

warnt die Kraftwagen vor einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Saarow-Pieskow in der Mark. Die Uniform scheint auch in dieser Gestalt ein Mädchenherz entflammen zu können.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0006

Generalprobe der Sport-Hochschüler

Ein Bild zeitgemäßer deutscher Körpererziehung

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, die beauftragt worden ist, im Rahmen der Olympischen Spiele in Amsterdam mit einer Vorführung ein Bild zeitgemäßer deutscher Körpererziehung zu geben, hielt Mittwoch vormittag im Deutschen Stadion, Berlin-Grunewald, eine Generalprobe ab.

Angeführt von einer Kapelle aus Geigen- und Gitarrespielern, wie man sie von den Wandergruppen her kennt, und mit einem flotten Lied marschierten 120 Frauen und Männer auf das grüne Rasenfeld, prachtvoll gewachsene, sonnengebräunte Gestalten, meist junge und jüngste Semester der D. H. f. L. Aus einer Laufschule heraus entwickelte sich die Aufstellung für eine Vorführung, die zunächst unter starker Betonung von Rumpf- und Atemgymnastik die allgemeine, von jedem auszuübende Körperschulung zur Darstellung brachte. Training der Beinmuskulatur wurde durch einen Hürdenlauf gezeigt, den Frauen und Männer gleichmäßig, also nicht in der Form des Wettkampfes, zu je dreien über 60 Meter ausführten, während die Ausbildung der Arme und der Schulterpartien durch reihenweises Schleuderballwerfen der Frauen und Speerwerfen der Männer zum Ausdruck kam. Ausgezeichnet in ihrer Wirkung — auch auf die Zuschauer — war die dann folgende gymnastische Vorführung der Männer mit leichten Eisenkugeln. Gleich gut konnten Medizinball-Uebungen gefallen, die in sternförmiger Aufstellung und später in Kreisen zu 15 gleichzeitig von Männern und Frauen in verschiedenen Formen des Schwingens, Werfens und Stoßens sehr exakt und vor allem recht instruktiv zur Ausführung kamen.

Nach Bockspringen und Partner-Uebungen der Frauen und der Vorschule der Männer bewegten sich beide Gruppen im „Wagenrennen" (wobei ein Teilnehmer auf den Schultern seiner Kameraden steht und von zwei weiteren gezogen wird) in einer langen Reihe aufeinander zu, ein hübsches eigenartiges Bild. Ein kurzes Handballspiel, das bekanntlich auf den Olympischen Spielen nicht gezeigt wird und von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen also recht geschickt in das Vorführungsprogramm eingeflochten wurde, leitete über zu einer prachtvoll gelungenen Tanzszene.

Die Männer in blauen Anzügen, die Frauen in leichten bunten Kleidern, so daß sie wie eine blumige Wiese wirkten, kamen beide Gruppen getrennt von verschiedenen Seiten langsam einmarschiert, untermischt mit Musikanten, die auf Trommelinstrumenten den Takt dazu schlugen.

Langsam, in rhythmischen, ausdrucksvollen Bewegungen näherten sie sich einander; während die Musikanten seitwärts zurückblieben, spielte sich in der Mitte des Feldes eine Tanzszene ab, wie man sie sonst nur von der Bühne kennt, nur daß sie hier durch den grünen Rasen, das helle Sonnenlicht und den darüber strahlenden blauen Himmel bedeutend gewinnt. Eine kurze Pause, und dann gliederten sich die Tänzer und Tänzerinnen zum deutschen Volkstanz, wie er von unserem Turner- und Wandervolk wieder lebendig gestaltet worden ist.

Damit schloß die Vorführung, die zweifellos in Amsterdam großen Eindruck hinterläßt, vielleicht innerhalb der Vorführungen überhaupt den Höhepunkt bilden wird.

*

An den leichtathletischen Weltmeisterschaften der Studenten vom 9. bis 17. August in Paris nehmen erstmalig auch Deutsche teil, und zwar höchstwahrscheinlich mit der stattlichen Zahl von 30. Darunter befinden sich die Namen von Körnig, Troßbach, Weiß, Wiese, Schlöske, Gerling, Stortz, Jokl, Mölle, Rüter und Molles.

Sportpressemitarbeiter Halle-Merseburg

Wie im Vorjahre, so findet auch in diesem Jahre ein Fußballspiel zwischen den Sportpressemitarbeitern der beiden Städte Halle und Merseburg statt. Das erste Spiel findet morgen, Freitag, auf dem V. f. L.-Platze in Merseburg statt, während das Rückspiel in der nächsten Woche in Halle zum Austrag kommt. Schon im Vorjahre brachten die beiden Spiele guten Sport und spannende Kämpfe. Man darf in diesem Jahre auf das Abschneiden unserer halleschen „Repräsentativen" gespannt sein, da bekanntlich im Vorjahre die Spiele 2:2 und 3:2 für Merseburg endeten. Die halleschen Farben werden vertreten von:

Hagedorn
Wiegel Steinhoff
Ranglow Schirwitz Ziegler
Kühn Schaper Oswald Vorkauf Gaebelein

Ortsderby Saale-96 gegen Halle 02

Freitag abend um ¾8 Uhr finden im Johannisbad, Weingärten 31, die Rückspiele um die Meisterschaften des Gaues IV, Kreis III im Deutschen Schwimmverband, statt. Zunächst werden sich die ersten Jugendmannschaften von Saale 96 und Halle 02 gegenüberstehen. Im ersten Spiel konnte Halle 02 gegen Saale 96 einen hohen 16:0-Sieg erzielen und auch in diesem Spiele dürfte der Sieger in Halle 02 wieder feststehen.

Einen spannenden Kampf wird es im Spiel der Herrenmannschaften zwischen Saale 96 I und Halle 02 II geben. Schon das erste Spiel verlief äußerst abwechslungsreich und sah nach anfänglicher 5:1-Führung von Saale 96 am Schluß Halle 02 II nach prächtigem Endkampf mit 8:6 siegreich. Für Halle 02 genügt ein Unentschieden für die Bezirksmeisterschaft und weitere Teilnahme an den Gauspielen gegen Dessau, während 96 im Falle eines Sieges punktgleich kommen würde und dann erst ein weiteres Entscheidungsspiel den Bezirkssieger ergeben würde. Für beide Mannschaften steht also viel auf dem Spiel, so daß Gewähr für spannende Wasserballspiele gegeben ist.

Beginn der Motorrad-Sechstagefahrt

Die zum zweiten Male vom Deutschen Motorradfahrer-Verband veranstalteten „Six Days" für Motorräder nahmen am Mittwoch in Pößneck i. Th. ihren Anfang. Die Beteiligung an dieser schweren Prüfung ist sehr gut. Von 89 gemeldeten Fahrern waren 87 am Start erschienen.

Die erste Schleife, die um 6 Uhr morgens gestartet wurde, führte über einen Kurs von knapp 17 Kilometern. Unmittelbar hinter Pößneck befand sich die Strecke in schauderhaftem Zustande. Tiefe Furchen und alle sonstigen netten Kleinigkeiten, die die Kraftfahrer für gewöhnlich meiden, mußten überwunden werden. Sehr bald gab es viele Stürze, die indes fast alle glimpflich verliefen. Viele Maschinen sah man mit abgerissenen Fußrasten, verbeulten Kotflügeln usw. Auf der Strecke waren zwei Sonderprüfungen eingeschaltet, die eine etwa 5,4 Kilometer, die andere 9,2 Kilometer lang, für die Mindestgeschwindigkeiten je nach Kategorien zwischen 31 und 40 Stundenkilometer vorgeschrieben waren. Die Maschinen bis 250 und bis 350 ccm konnten das verlangte Tempo allgemein innehalten, für die stärkeren Maschinen waren die Vorschriften aber zu schwer und es gab keine Gelegenheit, die Differenz auszugleichen. Deshalb ist hier eine ganze Reihe von Strafpunkten gefallen. Trotz der schwierigen Strecke sind aber die Ausfälle verhältnismäßig gering. Obwohl einige Fahrer nach Kontrollschluß eintrafen, sind immerhin noch 77 Teilnehmer für die zweite Schleife startberechtigt.

Das Sonntagsprogramm der D. T.

Das kommende Wochenende bringt den Auftakt zum großen 14. Deutschen Turnfest in Köln. Am Sonnabend beginnt bereits die gewaltige Rheinstromstaffel Basel—Köln über eine Gesamtstrecke von rund 2000 km, dazu die verschiedenen Anschlußstaffeln auf den großen Nebenflüssen des Rheins. In Köln selbst findet das „Fest der Rheinländer", eine große Abendveranstaltung, statt. Sonntag vormittag erfolgt die Gefallenen- und Totenehrung mit Kranzniederlegung auf den Friedhöfen, die Eröffnung der Turn-Fach-Ausstellung auf dem Festplatz, am Nachmittag die Enthüllung des Jahndenkmals im Jahnhain.

Der Kölner Turngau wartet mit Freiübungen, Volkstänzen, Geräteturnen usw. auf, außerdem finden Vorführungen der Hannoverschen Musterturnschule statt. Gleichzeitig beteiligen sich in Luzern deutsche Turner am Eidgenössischen Turnfest der Schweizer. Im Reich selbst herrscht im Turnerlager Ruhe, alles steht im Zeichen der Reise zum Turnfest.

In die Berge

muß man mit einem Storm-Führer gehen, sonst ist die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen für den an das flache Land und den Asphalt Gewöhnten zu verwirrend. Von waghalsigen Kraxeltouren abgesehen, bringen die Storm-Bände Kletterpartien, ausgedehnte Wanderungen auf markierten Wegen und bequeme Spaziergänge in die Umgebung des Aufenthaltsortes. Außer den Angaben über Sehenswürdigkeiten und Verpflegung ergänzt ein reichhaltiges farbiges Kartenmaterial den beschreibenden Teil.

Storm-Bergführer
Südbayern Bd. I München und Oberbayern mit Augsburg, Innsbruck, Salzburg M. 4.–.
Südbayern Bd. II Allgäu, Bodensee, Westtirol, Bregrenzer Wald u. Vorarlberg, Nordost Schweiz m. Säntis, Ulm, Oberschwaben, Hegau. M. 4.–
Reisen im Schweizerland. Kleines Handbuch für Touristen M. 1.–
Steiermark (Kommissionsverlag) Ennsgebiet, Murgebiet, Mürzgebiet, Graz m. Mittelsteiermark 630 Seiten M. 9.50.

Kursbuch- und Verkehrs-Verlagsgesellschaft m. b. H. BERLIN SW 68

Storm

Stellenangebote

Alte kapitalkräftige schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tatkräftige Persönlichkeit als

Generalagenten

für Halle a. S. und Bezirk gegen hohe Bezüge. Tüchtige Fachleute mit guten Erfolgen in Werbung und Organisation wollen Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, einreichen unter M. A 5063 an Ala, Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Existenz!
30,– Mark und mehr
wöchentlich verdienen sich in Halle dauernd Herren u. Frauen — ehrlich und fleißig — durch leichte Werbearbeit. Näheres bei Vorstellung Freitag 12 und 3–6 Uhr in Leipzig, Langestr. 41 b. I. Willy Müller. Ausweis mitbringen.

Suche für meine 100 Morgen groß. Landwirtschaft
Wirtschaftsgehilfen,
der ein Gespann Pferde übernimmt und sich vor keiner Arbeit scheut. Ewald Bauer, Spergau bei Leuna.

Wirtschaftsgehilfe,
der alle landwirtschaftl. Arbeiten verrichtet, gesucht. — Willi Ochse, Kirchdorf.

Zu bald. Antritt suche
Eleven oder Verwalter
Anfangsstellg. Zeugn. abschr. u. Gehaltsanspr. an O. Hochheim, Rittgt. Zöllen bei Kierritzsch i. Sa.

Suche zu sofort für 180 Morgen großen Hof einen jungen Mann als
Wirtschaftsgehilfen,
der alle Arbeiten selbst macht. Familienanschl. Gehalt nach Übereinkunft. Ramien, Drestedt Post Höhe (Kr. Harburg a. Elbe).

Ledige Burschen
für die Landwirtschaft, 16–23 Jahre alt, werden gesucht. Max ..., Landwirt, Aschersleben, Westdorfer Str. 21.

Oberschweizer
f. 20 Milchkühe, 6 St. Jungvieh und 20—50 Schweine zum 1. August gesucht. Nur Bewerber mit mehrjährig. Zeugniss. kommen in Frage. E. Schöllner, Holleben. 1909

Einen tüchtigen
Lehrling
sucht sofort Bäckermeister Helmut Köhler, Pfännerhöhe 29.

Suche sofort tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen
der sämtliche Arbeiten mit verrichtet und ein Paar flotte Pferde übernimmt. Ebenso einen jg.
Freischweizer
für 15 Stück Milchkühe, der etwas andere Arbeit mit verrichtet. Familienanschluß. Gehalt nach Übereinkunft. L. Ziegengeist, Oberpöllnitz bei Triptis Thür.). 3916

Tücht. Damen- u. Herren-
Friseur
(Bubikopfschneider) bei sehr hohem Lohn, Kost u. Logis frei, sofort gesucht. A. Voigtländer, Creuzburg (Werra). 3913

Friseurgehilfen
stellt sofort ein Büttner, Merseburger Straße 63.

Kinderfräulein
Stuben-, Haus- und Küchenmädchen f. Rittergut bei Halle zum 1. 8. gesucht durch Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle Schmeerstraße 17/18.

Alleinmädchen
f. Villenhaush. (4 Erw.) z. 1. Aug. gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. an Ritter Berlin - Schlachtensee, Viktoriastraße 19.

Ehrliches, anständiges
Mädchen
aus guter Familie, nicht unter 16 Jahren, zum 1. 8. oder sofort gesucht. Otto Salzmann Nachf. Gustav Bonhof, Heldrungen, Hauptstr. 28.

Stellengesuche

Oberschweizer,
firm im Fach, zwei eigene Söhne, sucht sofort oder 1. Oktober Stelle. Angebote erbeten an Max Jugel, Groß-Mühlingen (Anhalt).

Oberschweizer
ledige Freischweizer auf große und kleine Stellen, Kuhfütterer u. Pferdeknechte habe täglich abzugeben. Gustav Scholz, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Naumburg (S) Bahnhofstr. 5. Tel. 245.

47 jährige Dame mit angenehm. Äußeren sucht Stellung als
Wirtschafterin
oder Stütze. Offerten u. H. B. 1401 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Empfehle 28 jährige
Mamsell
f. 1. August u. jung. verh.
Pferdeknecht
sofort. Louise Schmitann verw. Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Merseburger Str. 168 II. Fernruf 28323.

Vermietungen

Zum 1. August 2 groß. gut möblierte, evtl. teilweise möblierte
Zimmer
mit Küchenbenutzung und Kellerraum an Ehepaar zu vermieten. Besichtigung von 1—4 Uhr nachm. Advokatenweg 1, parterre.

Möbl. Herren- u. Schlafzimmer
i. Süd., sep. Eing., Bad, elektr. L., Teleph., an besseren Herrn zu verm. Hafenweg 30 part.

Mietgesuche

Wohnung
3—4 Zimmer sofort oder zum Herbst, evtl. gegen Abstand oder Hypothek falls Tilgung in Monatsraten möglich ist, gesucht. Angebote unt. E. H. 1324 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. September oder früher in Halle oder Umgebung ein kl. leeres
Zimmer
mit Kochgelegenh. Zahle 1 Jahr Miete im voraus nach Vereinbarung. Angebote an H. Kuba, Freimfelderstraße 2, III Trepp.

Verkäufe

Mein an der Hallischen Str. geleg. unbebautes
Grundstück
(neben Schlegels Grundstück) umfassend 4000 qm ist sofort zu verkaufen. Frau M. Lichhorn, Luckenwalde Berkenbrücker Chaussee 29.

Wiesenheu,
ebenso Luzerne- u. Rotkleeheu liefert in einwandfreien Qualitäten frachtfrei jeder Bahnstat. Herm. Schröder Ohrdruf (Thür.). Fernr. 119

5j. Oldenburger
wegen Anschaffung eines Autos billig zu verkaufen. Kuhn, Jacobstraße 25.

Einfamilien-Haus,
ma fo renov., 3 Zimmer und Zubehör, Stall gr. Hof, Obst- und Gemüsegarten, fortzugshalber zu verkaufen. 3 Zimmer können noch eingebaut werden. Preis 6000 M. Anzahlung ... — Herke Berga (Kyffhäuser).

100 Stück verzinkte
eiserne Fässer,
200 und 300 Liter Inhalt sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Gustav Curth, Leipzig O 28 Reudnitz, Wissmannstraße Fernruf 60839.

schwarze
Johannisbeeren
hat abzugeben Pfaff Roitzsch (Kr. Bitterfeld)

Geldschrank,
gut erhalten, billig zu verkaufen; desgleichen
Herrenrad
Presto, dopp. Uebersetz., Weidenplan 13 II. Fernruf 24336.

Motorbandsäge,
selbstfahrend, fabrik überholt zum Brennholzschneiden verkauft sofort Viand, Sägewerk, Nebra (Unstrut). Tel. 65

Kalkreuther Wintergerste
1. Absaat, sehr zeitig gibt ab à Zentner 12,25 RM. Sturm Kirchedlau bei Könnern an der Saale.

Obstverpachtung.
Die diesjährigen Pflaumen- und Hartobstnutzungen der Rittergüter Klosterrode mit Freigut Blankenheim und Bornstedt-Neuglück mit Holdenstedt und Wolferode sollen
Dienstag, den 24. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr
in Klosterrode unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen verkauft werden.
Herrschaft Klosterrode.
Kreis Sangerhausen.
Fernsprecher: Blankenheim Nr. 44.

Von Sonnabend, den 21. d. Mts. ab steht ein Transport bester schw. hochtragender u. frischmilchender
Kühe
u. Färsen dsgl. ostfries. Herdbuchbullen
mit Abstammungsnachweisen preiswert zum Verkauf.
H. Boyde, Brehna
Fernruf Roitzsch 42.

Aus verschiedenen Zeitungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter Abt. B:

Nr. 10. — Hallesche Effecten- und Wechselbank Aktiengesellschaft, Halle a. S. — Nach dem durchgeführten Generalversammlungsbeschluß vom 8. Juni 1927 ist das Grundkapital erhöht worden um 200 000 Reichsmark auf 400 000 Reichsmark. Die Generalversammlung vom 16. April 1928 hat die Firma geändert in: Hallesche Effecten- u. Wechselbank Aktiengesellschaft. Zugleich hat sie zum Gegenstand des Unternehmens bestimmt: Betrieb von Bank-, Handels- und Grundstücksgeschäften aller Art, die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten, sowie sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen. Endlich hat sie dem Gesellschaftsvertrage die aus der Anlage zu der Niederschrift ersichtliche neue Fassung gegeben. Danach wird die Gesellschaft, wenn mehrere Vorstandsmitglieder bestellt sind, gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen, jedoch ist der Aufsichtsrat ermächtigt, einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Das Vorstandsmitglied Beauthier hat seinen Namen mit W. statt mit B. zu schreiben. — Hierzu wird veröffentlicht: Neu ausgegeben werden zum Nennbetrage 200 Inhaberaktien je zu 1000 Rm. Das Grundkapital zerfällt nunmehr in Inhaberstammaktien, und zwar 300 Stück je zu 1000 Rm., 500 Stück je zu 100 Rm. und 2500 Stück je zu 20 Rm.

Nr. 26. — Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft, Halle a. S. — Die Generalversammlung vom 19. Juni 1928 hat die Hinterlegungsbestimmungen des Gesellschaftsvertrages — § 21 — entsprechend der Niederschrift geändert.

Nr. 69 — Lüttigs Witwe u. Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. — Für Oswald Strumpf ist der Kaufmann Kurt Ifland in Halle a. S. zum alleinigen Geschäftsführer bestellt worden.

Nr. 201. — Hallesche Werkzeugmaschinenfabrik E. Meinel, G. m. b. H., Halle a. S. — Die Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1928 hat die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen. Die Liquidatoren sind abberufen. Der Ingenieur Friedrich Karl Nischwitz in Halle ist zum alleinigen Geschäftsführer bestellt.

Nr. 123. — Gottfried Lindner Aktiengesellschaft, Ammendorf. Die Prokura des Hugo Tröster ist erloschen.

Nr. 604. — Darmstädter- und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Halle a. S. — Dem Bankbevollmächtigten Erich Pfennig in Halle a. S. ist dergestalt für die Filiale in Halle a. S. Prokura erteilt, daß er zusammen mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft ermächtigt ist.

Nr. 621. — Kell und Löser Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau, Zweigniederlassung Halle. — Die Generalversammlung vom 22. Mai 1928 hat den § 18 des Gesellschaftsvertrages — Hinterlegung der Aktien — entsprechend der Niederschrift geändert.

Nr. 841. — Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S. — August Spreeke ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Nr. 871. — Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben, Halle a. S. — Die Prokura des Karl Grosche ist erloschen.

Abt. A Nr. 1159. — Hermann Risse, Halle a. S.. — Inhaber ist jetzt der Bauingenieur Walter Risse in Halle a. S.

Nr. 4017. — Süd-Drogerie Hermann Schüler, Halle a. S. — Inhaber ist der Drogist Herm. Schüler, Halle a. S.

Nr. 4018. — Felix Pigola u. Co. Spezialfabrik für Luxuspapierwaren, Halle a. S. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1928 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Felix Pigola, Halle a. S. und der Kaufmann Franz Schloßarek in Ammendorf. Die Firma war bisher: Felix Pigola A Nr. 3063.

Nr. 4019. — Gustav Osterwald, Halle a. S. — Inhaber ist der Kaufmann Gustav Osterwald in Halle a. S.

Folgende Firmen sind erloschen:
A Nr. 2360. Biener u. Pagels, Halle a. S.
A Nr. 2456. System Konkurrenzlos, Jakob Kiwit, Halle a. S.
A Nr. 2680. Max Statsmann, Halle a. S.
A Nr. 3717. Fritsch u. Hellmuth, Halle a. S.
A Nr. 3765. Schuh-Fontheim Inh. Fritz Fontheim, Halle a. S.

Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht worden:
A Nr. 1143. Paul Schnabel Nachf. Inhaber Heinrich Mackenroth, Halle a. S.
A Nr. 2436. Gebr. Eckardt, Halle a. S.
A Nr. 2791. Joseph Reuter, Inh. Fellhandelsgesellschaft m. b. H., Halle a. S.
A Nr. 2923. Prüfer u. Dittmar, Halle a. S.
Halle a. S., den 13. Juli 1928.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wernigerode, Band 42, Blatt Nr. 1723 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 3. September 1928, vormittags 10½ Uhr an der Gerichtsstelle a. d. Brockenbahn Nr. 8, Zimmer Nr. 13 versteigert werden. Gemarkung Wernigerode, ungetrennte Hofräume, Gebäudesteuerrolle Nr. 427 und 399, Wohnhaus Steingrube Nr. 1 und 3 mit Hofraum, Gebäudesteuernutzungswert 500 Mark und 240 Mark (1910).

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juni 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Schneidermeister Leopold Gallinat in Ilsenburg, jetzt in Wernigerode eingetragen.

Wernigerode, den 3. Juli 1928.
Das Amtsgericht.

Die neue Weltkarte der Halleschen Zeitung

Grösse 106×80 cm — 17 Farbtönungen

Die Karte enthält:

Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser

*

Sämtliche wirtschaftlich-politisch wichtigen Orte der ganzen Erde

*

Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte usw.

Vorzugspreis RM. 1.50

bei allen Agenturen und den Zeitungsfrauen der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/62

Versand durch die Post für RM. 1.75 gegen vorherige Einsendung des Betrages

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0007
DFG

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Rittergutspächter Herrn

Dr. Ottomar Vogel

zeigen wir hiermit an.

Gutsbesitzer
Arthur Schirmer und Frau Liska
geb. Reichelt.

Unter-Werschen
(Kreis Weißenfels)
Juli 1928.

Meine Verlobung mit Fräulein **cand. phil.**

Martha Schirmer

zeige ich an.

Ottomar Vogel
Rittergut Staschwitz
(Kreis Zeitz)
Juli 1928.

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes

Töchterchen.

Dies zeigen hocherfreut an

Reinhard Oemisch und Frau
Aenny geb. Schlurick.

z. Zt. Diakonissenhaus
Privatabteilung San.-Rat Dr. Keil.

Am 14. Juli 1928 verstarb auf Storkwitz
Frau verw. Landrat

Elisabeth von Rauchhaupt

geb. Freiin von Obernitz

die Patronin unserer Kirche als Vertreterin und dann Erbin ihres einzigen Sohnes.

In der fernen Stille ihrer durch Jahrzehnte schwer ertragenen Einsamkeit hat sie auch unserer Gemeinde mit der ihr eigenen verhaltenen Treue stets gedacht. So wird sie unter uns unvergessen bleiben.

Naundorf b. R., am 18. Juli 1928.

Der Gemeindekirchenrat.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Diakonissenhause zu Halle a. S. im 68. Lebensjahre meine liebe gute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Martha Ackermann

geb. Herbst.

Im Namen der Familie
Hugo Ackermann
Olga Bartels geb. Ackermann
Erich Bartels
und 2 Enkelkinder.

Dederstedt, den 18. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr statt.

Todesfälle

Richard Linde, Halle. Beerdigung Donnerstag 10½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — **August Möbius**, Halle. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof. — **Hedwig Wohlleben** geb. Eberhardt, 57 J., Halle. Einäscherung Freitag 1½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof. — **Gustav Brandt**, 65 Jahre, Halle. Trauerfeier Freitag 2½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — **Hanna Hellriegel**, 8 J., Halle. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof. — **Ruth Haring**, 5 Monate, Ammendorf. Beerdigung Donnerstag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Saalschloss Brauerei

Heute, Donnerstag, ¼4 Uhr
Gr. Frei-Konzert
Leitung: Musikmeister R. Seifert.

Morgen, Freitag, ab 8¼ Uhr
Großes Ferien-Kinderfest
Buntes Leben u. Treiben d. Kinder i. Freien.
3¼ bis 11 Uhr
Konzert des Görlach-Orchesters.

Der Garten ist herrlich dekoriert und wird abends mit hunderten von Lampions illuminiert. — Jedes Kind erhält am Eingang ein Geschenk. — Kasperle-Theater — Karussel — Schaukel — Ponywagen — Ballonsteigen — Schlagsahne-Essen — Japanisches Tagesfeuerwerk

Im großen Festsaal:
Kunsttänzerin Frl. Günther.
„Die roten Teufel"
Deutsche Meisterschaft im Kunstradfahren.
Kindertanz im Freien — Bei Einbruch der Dunkelheit großer Lampions-Umzug
Feuerwerk
Eintritt 30 Pf.

Aufwärtsstrebendem Akademiker (Anfänger) wird Gelegenheit geboten sich als Mitverfasser an z. T. bereits im Druck befindlichen wissenschaftlichen Werk zu beteiligen. Bedingung RM 20000 — bis RM 25000.— sofort verfügbar. Angebote unter **H. W. 1402** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Turner-Heft der WOCHE

zum 14. Deutschen Turnfest

Das Heft für jeden Freund der Leibesübung und des Sports

Aus dem Inhalt Turnen und die Neuzeit / Turne Dich gesund / Siegeslauf des Deutschen Turnens / Spiele der Turner / Deutsche Turnschulen / Der jüngste Turner

Mitarbeiter Prof. Dr. Oskar Berger / Stadtverordneter B. Gödde / Franz Wiedemann / Sportrat Dörr / Ministerialdirektor Arthur Mallwitz / Edgar Stahff

Verstärkter Umfang
Besondere Ausstattung / Viele Bilder

Das Turnerheft der „Woche" (Nr. 29) ist überall für 50 Pf. zu haben

Ufa-Theater Leipziger Straße

Morgen, Freitag, Erstaufführung der gigantischen Filmschöpfung der Weltproduktion:

Titanic!

Die Stadt der Träume.
Ein Epos von Menschen und Menschenwerk.
Die Karriere eines Boxers aus den jüdischen Elendsvierteln von New York, der sich zum Meister und Schöpfer der Riesenstadt aufschwingt.

Den Gipfelpunkt der Handlung bildet die erschütterndste Schiffskatastrophe der Welt — der Untergang der „Titanic".

In den Hauptrollen:
George O'Brien, Virginia Valli

Dazu das gute Beiprogramm und die Ufa-Wochenschau.
Werktags 4 Uhr, Sonntags 3⁰ Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen, Freitag, Erstaufführung des Doppelprogramms der großen Namen!
Ein Ereignis für Halle.
Iwan Petrovitsch
Der populäre Darsteller der Filme „Der Orlow", „Alraune" und „Frauenarzt Dr. Schäfer".
Alice Terry
Die schöne, charaktervolle Schauspielerin Amerikas.
Paul Wegener
Der große Gestalter der deutschen Bühne und des Films in

Der Dämon!

Ein phantastischer Roman von einem modernen Zauberer und einem schönen jungen Mädchen, ein überaus spannender, mysteriöser Film.
Dazu:
Ein Mädel von heute!
6 Akte aus dem Leben eines Kleinstadtmädchens in der Großstadt mit **Evelyn Brent. William Powell.** HB
Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Angenehm kühler Aufenthalt

und preiswert

Metallbetten mit Patentmatratzen
M 18.— 19.— 21.— 24.— 27.— 29.— 31.— 33.— 36.—
Holzbettstellen . . . . . M. 23.— 29.— 32.— 36.— 40.—
Kinderbettstellen aus Eisen . . M. 18.— 22.— 24.— 26.—
aus Holz . M. 19.— 25.— 35.— 40.— 45.—
Auflegematratzen, 3teilig, mit Keil M. 15.— 21.— 24.— 27.— 33.— 37.— 40.— 45.— 50.—, einfache Ausführung M 12.—
Echte Patentmatratzen . . . . . . M. 20.— 25.— 29.—
Stahldrahtmatratzen . . . . M. 15.— 17.—
Zugfedermatratzen . . . . M. 7.— 11.50

Federbetten mit guter Füllung
Oberbett M. 14.— 19.50 29.— 33.— 47.—
Unterbett M. 13.50 16.— 26.— 32.— 42.—
2 Kopfkissen M. 8.— 11.50 17.— 21.— 26.—
pro Stand M. 35.50 47.— 72.— 91 — 115.—

Bettfedern . . . . M. 0.90 1.40 2.50 3.25 4.—
Halbdaunen . . . . M. 4.50 5.25 6.— 7.— 8.50
Dreiviertel-Daunen . . . . M. 10.— 11.— 18.—
Reine Daunen . . . . M. 7.75 12.50 14.— 18.—
Inletts und Drelle von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben.
Chaiselongues M. 32.— 36.— 40.— 45.— 50.— 55.— 58.— usw.
Bettchaiselongues . . . . M. 95.— 115.— 125.— 140.—
Steppdecken M. 10.25 15.50 17.50 20.— 21.— 24.— 29.— 32.—
Daunendecken . M. 55.— 65.— 70.— 80.— 88.— 95.— 98.—

Nachtschränke, Schränke, Schlafzimmer
zu erstaunlich billigen Preisen.

Neueste Bettfedernreinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit und Leistungsfähigkeit.
Jederzeit im Betriebe. Abholen und Zubringen kostenfrei.
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse, 2 Min. vom Markt.
HB Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Unseren Riesenumsatz verdanken wir unserer **Qualitätsware**

Aus Freitag eintr. Kühlwaggon in der

Gr. Ulrichstr. 58
Bernburgerstr. 17, am Reileck
Steinweg 30a, am Rannischen Platz
Weißenfels, Jüdenstr. 1

Nordsee-Seelachs o. K.	Pfd.	28 Pf.
Seelachsfilet	„	45 „
Nordsee-Kabeljau o. K.	„	38 „
Kabeljaufilet	„	70 „
Schellfisch o. K. . . .	„	40 „
Bratschellfisch . . .	„	25 „
frischer Flußzander .	„	85 „

Knurrhahn, Bratscholle, Austernfisch, Angelschellfisch.

Täglich frische Räucherwaren.
Bücklinge
jetzt selten fett und zart.
Ebenfalls hochfeine
Matjesheringe
Stück 15, 20, 25 und 30 Pfennig.

Trauring-Ecke
Massiv goldene **Trauringe**
333, 585, 750 od 900 gestempelt das Stck. 4—50 M.
Juwelier **Tittel**
Trauringecke Schmeerstraße 12.

Taschentücher
gute Qualitäten große Auswahl.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 34.

Pianos
kleinste Raten
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30.

Walhalla
Täglich 20 Uhr
Die pompöse Revue
Im Flug um die Welt
in 25 entzückenden Bildern.
Café Walhalla
Heute 18 Uhr Eröffnung.
O. Kleinhanns

Hofjäger
Morgen, Freitag, abends 8 Uhr
großes
Garten-Konzert
Walzer- u. Operetten-Abend.

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst.
Trotz der großen Hitze allabendlich großer Erfolg d. beliebten
Hans Prechtel
und seiner Gesellschaft
Nach der Vorstellg.
Halles größter
Trokadero-Betrieb mit Tanz.

Lebende Schleie 1.60 M.
Pfund nur
Friedrich Krahmer
Fischerplan 3. — Fernruf 26205 / 29486

Moderne Theater
Während der Ferien:
Gastwirtschaft in vollem Betrieb!
Die neueste Sensation!
Täglich Tanz mit Telephon
Tanzmusik Kapelle Roesner.
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
Tanz im Saal

Verschiedenes

Turnierstall
sucht f. Verkaufs-Abt. Teilh. m. Kapital. Der ungeahnt aufblüh. Turniersport biet. Gewähr für Rentabilität. Domizil k. beliebig verlegt werden. Angeb. u. Turnierstall 18 Dessau postlagernd.

Teilhaber
stiller oder tätiger, sucht Milchviehhandel. Erforderlich 2000 M. Augenblicklicher Reinverdienst monatlich 1500 M., wird nachgewiesen. Off. unter H. U. 1400 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Selbstreflektant sucht
Pachtung
von ca. 200 Mrg., mögl. in hiesig. Gegend. Uebernahmekapital vorhanden. Angebote unter S. R. 1876 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stroh u. Heu
kauft lauf. auch bei Stell. meiner neuest. Weiger-Pressen Wilhelm Rothholz, Lichterfelde-West, Fontanestr. 8. Fernruf: Breitenbach 0234 u. 0284.

Habich's
Priv.-Koch- und Handarbeitsschule,
Gr. Steinstraße 14.
Kochen, Backen, Einkochen.

Gutes dauerh. Gummiband für Strumpfb. kauft man bei H. Schnee Nchf. Große Steinstraße 84.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.
Bezirk Mitte. Zum Ausmarsch am Sonnabend, den 21. d. M., treffen sich die Kameraden des Bezirks abends 7.45 Uhr auf dem Königsplatz.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Unser heute abend in der Ulrichskirche stattfindende Gedächtnisgottesdienst beginnt 8.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0008

Unterhaltungs-Beilage

Die Dame aus New York

Roman von Fritz Reck-Malleczewen

[10

Copyright by RUDOLF MOSSE Buchverlag.

In Blythebourne trifft ein Kommando Regierungstruppen ein . . . Percyval Tarquanson bekommt eine neue Morphiumspritze . . . Joe Mallison hängt den Telephonhörer aus . . . eine Bankerotterklärung? . . . So, so . . . auch eine Bedrohung durch die Straße . . . sonst alles in Ordnung? . . . Und er verfällt wieder in seine Lethargie. Ein Sekretär kommt . . . die erste telegraphische Zahlungsaufforderung ist soeben von der South Pacific Line eingelaufen . . . die Frachtraten für die letzten Transporte. Der dicke, hilflose Mensch schreckt aus seinem Ledersessel auf: Geld? . . . Aber bitte, bitte . . er kritzelt eine Unterschrift und starrt im nächsten Augenblick wieder mit seinen trostlosen Bierkirschenaugen ins Leere. Hetze von allen Seiten . . . nutzlos . . . nutzlos . . . kann nicht mehr . . . ausgepumpt . . . müde . . . müde . . . nutzlos . . .

Am Morgen knallt in seinem Arbeitszimmer eine kleine Automaticpistole, mit dem kurzen, trockenen Knall, den diese Dinger machen. Und auf dem Madison Square leuchtet, dieses Mal mit einem verzweifelt richtigen Hintergrund, die Nachricht auf, daß in Blythebourne Joe Mallison mit einem Loch in seiner Schläfe in seinem Sessel sitze. —

Und nun ist an jenem Morgen, an dem Violet Tarquanson und Parker auf der Central Station eintreffen, der Teufel los. Die Nachricht von Mallisons Tode empfängt sie beim Aussteigen. „Parker mit Violet Tarquanson durchgegangen" — „Ungeheure Passiva" — das ist der Untertitel zu den weiteren Skandalnachrichten. Ihr Wagen, den sie telegraphisch an den Bahnhof bestellt haben, ist nicht da. Eine Zote heult ihnen entgegen: Amerika ist sittlich entrüstet, die beiden zusammen zu sehen, obwohl es sie eigentlich nicht hier vermuten sollte. Ein Steinwurf trifft Parker; der Nigger auf dem Sitz des nächsten Mietwagens, der sie fahren soll, rührt keinen Finger, als er ihn anspricht.

„Go on idiot!" . . .

Violet Tarquanson läßt sich herbei, zuzuschlagen, mit harten Fäusten einen brutalen Boxerhieb. Da es ein Farbiger ist, ist der umgebende Pöbel plötzlich umgestimmt, der Nigger kuscht und muß wohl oder übel ankurbeln.

Vor ihrem Hause, von den Taxusbäumen der Auffahrt versteckt, hält der wohlbekannte schwarze Wagen mit dem bronzierten Kreuz auf der Tür. In den Gängen schwatzen die erregten Dienstboten durcheinander, nehmen kaum Notiz von ihrem Kommen. Ihr Kutscher hat sich betrunken, belästigt die kleine Negerin, die Türen hinter ihr bleiben offen stehen, von außen schaut der gaffende Pöbel in das Haus. In Mallisons Zimmer ist eben die Leichenschau beendet, Uniformierte kommen ihr entgegen. Das verhüllte Etwas dort . . . sie läßt die grüne Decke heben, sieht ein zusammengeschrumpftes und über den Tod offenbar grenzenlos erstauntes Gesicht, einen lächerlich und nutzlos hin und her schwappenden Leib . . . Joe Mallison verläßt seine Werkstatt für immer . . .

Dann, als der Tote fort ist, fährt sie wie Blitz und Donner in die Unordnung des Hauses. Das Bureau Mallisons ist auseinandergelaufen. Gut: den Leuten ist telephonisch anzukündigen, daß sie entlassen sind, wenn sie nicht binnen einer Stunde sich hier gemeldet haben. Vor dem Hause rottet sich neuerdings wieder Pöbel zusammen: sie erbittet und erhält von neuem polizeilichen Schutz. Der polnische Chauffeur Tarquansons, der sie am Morgen nicht abgeholt hat, grölt betrunken durch das Haus, als sie ihn rufen läßt, er antwortet frech, er macht Miene, handgreiflich zu werden. Neben ihr liegt vom letzten Ritt auf dem Taburett die Reitpeitsche, sie holt aus, auf dem Gesicht eines amerikanischen Bürgers gibt es einen hellroten Streifen. Der riesige Leiblakai Tarquansons pflanzt sich neben ihr auf, der geprügelte Sklave kriecht in sich zusammen, das Haus kommt langsam wieder in Ordnung.

Herr Percyval Tarquanson ist erwacht und hat den dringenden Wunsch, seine Gattin zu sehen . . . Nein, sie bedauert, sie ist ernstlich verhindert. Ein eiskaltes Bad, ein Frühstück, im Stehen eingenommen. Sie betritt mit Parker zusammen die Räume des Toten. Herr Soaper, der erste Sekretär, wird telephonisch herbeigerufen. Sie läßt sich sämtliche Fächer öffnen . . . Briefe . . . Bankausweise . . . chiffrierte Depeschen . . . was soll sie beginnen mit dem Wust? Erst als Soaper kommt, klärt sich das alles: ein Notizbuch mit den letzten Börsenaufzeichnungen des Toten . . . Kaufleute großen Stiles kommen mit derlei ja wohl aus.

Parker hält das abgegriffene Heft in der Hand: wenn es so steht, kommt der Tarquanson-Konzern über die nächsten Wochen, vielleicht über die ganze Krise hinweg. Und weswegen — er schlägt mit der Faust auf den Tisch — weswegen zum Teufel hat sich Joe Mallison dann eigentlich davon gemacht? Der Sekretär zuckt die Achseln: Privatangelegenheiten, die ihn durchaus nichts angehen. Violet Tarquanson klingelt: hier, auf dem blauen Teppich ist noch ein letzter vertrockneter Blutspritzer, man soll das fortwischen. Weiter . . .

Der Propagandaplan, der den Radiumminen wieder den notwendigen Kredit beschaffen sollte, ein Meisterstück der Reklamekunst, raffiniert mit den Bestandteilen der amerikanischen Psyche rechnend, vom lieben Gott beginnend bis zu der Popularität, die der ehemalige Eisendreher Tarquanson aus Brooklyn heute noch hat. Sie sieht hinein, zieht die Stirn kraus: Tarquanson an der Börse zeigen? Wie sollte dieser arme Leichnam wohl belebt werden?

Die Telephonscheiben stören fortwährend, Anfragen, Forderungsanmeldungen aus halb Europa und ganz Amerika: Whitenings Falschmeldung über den Zusammenbruch ist um diese Stunde auf den Börsen der ganzen Welt bekannt, die ganze Weltfinanz gibt sich ein Stelldichein in den Mikrophonen. Sie gibt die Anweisung, alle abzustellen, sie untersagt jeden Verkehr des Hauses mit der Außenwelt. Sie schlägt ein zweites Mal ihres Gatten dringende Bitte ab, ihn zu sehen. Nein, unter keinen Umständen jetzt. Weiter, weiter.

Die Korrespondenz mit Whitening. Sie horcht bei dem Namen auf. Sie erinnert sich nur ihrer eigenen Episode, sie weiß von allen weiteren Dingen nichts. Das ist fabelhaft interessant: sie läßt sich jeden Brief vorlesen, jeden Zeitungsausschnitt im Original bringen. Nach zwei Stunden weiß sie dann Bescheid: an diesem häßlichen Zwerg also ist Joe Mallison gestorben?

Ein Bote der in Manhattan gelegenen Tarquanson-Office kommt: Wallstreet ist auch heute geschlossen, in den umliegenden Straßen wird eine Outsiderbörse abgehalten. Die Zahlungen, die Soaper noch heute geleistet hat, haben die ersten Zweifel an Whitenings Alarmnachrichten aufkommen lassen, die Presse gibt auf Anfragen keine Auskunft, alles schreit durcheinander, der Wahnsinn ist vollkommen. Sie schickt schließlich die drei Menschen fort. Parker sieht sie im Hinausgehen besorgt an: sie ist nun schon seit dem frühen Morgen mit diesen Dingen beschäftigt, von denen sie nichts versteht, sie muß ruhen, unbedingt. Aber ihre Augen schließen sich plötzlich messerschmal, auf der Stirn erscheint eine tiefe Furche, die er dort nie gesehen hat. Sie schiebt ihn wortlos zur Tür hinaus.

Sie bleibt ein paar Stunden allein, weiß der Teufel, was sie da drinnen treibt. Draußen drücken sich die Domestiken flüsternd an der Tür vorbei Einmal öffnet sich diese Tür, sie reicht einen Brief heraus: „Sofort zu bestellen." Als der Mensch mit dem Billett davongeht, ruft sie ihn zurück, nimmt ihm den Brief ab, läßt Parker kommen. „Sie sind mir verantwortlich dafür, daß der Brief auf dem schnellsten Wege an seine Adresse kommt." Sie ist so kurz angebunden dabei, als gäbe sie einem Maschinenschreiber einen Auftrag. Im nächsten Augenblick hat sie die Tür hinter sich zugezogen. Parker bleibt mit dem Brief draußen. Der Brief trägt Ward Whitenings Adresse.

Dann wieder sieht man sie am Abend bei Percyval Tarquanson eintreten, dem man bis zur Stunde von der Katastrophe nichts gesagt hat. Er sitzt halb angekleidet in seinem Lehnstuhl, man kann unter den Fettpanzern seines Fleisches noch jetzt in diesen plumpen Gliedern den ehemaligen Metallarbeiter erkennen. Sie sagt ihm alles so unverschleiert, so brutal, wie es ihr möglich ist, sie malt die Lage viel schwärzer, als sie in Wirklichkeit ist. Da knickt er völlig zusammen. Er hat in der letzten Zeit, seit es ihm besser geht, ab und zu bei Mallison vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0009

gesprochen, er hat sehr ernste Auseinandersetzungen mit ihm gehabt. Aber er hat das alles für eine Bagatelle, in Gottes Namen für einen ernsthaften Verlust gehalten. Ein völliger Zusammenbruch ... wie soll sich dieser egoistische, seit Jahren ausschließlich seiner Krankheit lebende Mensch noch einen Zusammenbruch, den Zustand der Verarmung, vorstellen? Er sitzt träge da, klagt Mallison an, der ihn verlassen habe, fragt nach tausend Einzelheiten und kommt doch immer wieder auf seine jämmerliche Weisheit zurück: „Ich will nicht arm werden ... nein, ich will nicht ..."

„Du wirst nicht arm werden." Das wirft sie ihm wie einem Bettler eine schmutzige Münze hin und reißt sich los und geht. Draußen läßt sie den Wagen kommen, steigt im letzten Augenblick noch einmal aus, gibt Befehl, den Doktor da Bisticci, Tarquansons Arzt, zu bestellen: jetzt, sofort, er hat sich in drei Stunden hier einzufinden, nötigenfalls soll er gegen seinen Willen hierher geschafft werden ... Als sie wieder in den Wagen steigen will, tritt ihr plötzlich aus dem Dunkel Parker entgegen.

„Ich werde Violet begleiten."

Sie sieht ihn, schon vom Sitz aus, hochmütig an: „Gut, ein Stück sollen Sie mitkommen; unterwegs werde ich Sie dann auf die Straße setzen."

Er würgt die Bitterkeit herunter. Sie fahren die fünfte Straße entlang nach Norden, ohne ein Wort zu wechseln. Als sie beim Zentralpark aussteigt und dort, wo eine ungeheure Bogenlichtorgie Whitenings Renaissancepalast verkündigt, den Wagen zurückschickt, fällt ihm plötzlich ihr Brief von vorhin ein. Da trifft ein wahnsinniger Gedanke ihn wie ein Peitschenhieb, er bleibt stehen, er ist totenblaß.

„Was haben Sie, Parker?"

Er würgt an einer Antwort, bringt kein Wort heraus. Sie sagt obenhin: „Ein kleines Stück, bis zu den Teichen dort, mögen Sie mich immerhin begleiten."

Es ist unsäglich schwül, die letzte allzu späte Sommernacht vor dem definitiven Herbst. Moderndes Laub, Verwesungsgerüche, in den Büschen am Wasser heißblütiges Flüstern unsichtbarer Liebespaare. Zwischen den Buschhecken leuchten die fürchterlichen Bauten der Dynastie Vanderbilt auf; ein betrunkener schwedischer Steuermann, der sich hierher verirrt hat, grölt ein starkes Lied, streift im Dunkeln die Frau, daß sie seinen heißen Atem spürt. Donner grollt über dem fernen Ozean, ein greller Blitz zeigt ihr für Sekundenbruchteile auf den Bänken Menschenpaare in grotesker Verknotung. Der Lichtkreis vor Ward Whitenings Sommerhaus ist nun schon ganz nahe. Nun bleibt sie stehen und will ihn fortschicken. Da schreit er auf, ringt mit ihr, hält ihren Arm fest, daß er ihr fast das Kleid in Fetzen reißt: „Wer ist Violet Tarquanson, daß sie um Geld zu Ward Whitening geht?"

Da reißt sie den Schmuck von ihrem Hals, schleudert ihn auf die Steinplatten, daß die Perlen, die einmal eine indische Fürstin geschmückt haben, mit schrillem Laut umherfahren: „So viel, Parker ... so viel gilt mir Tarquanson und Tarquansons Geld!"

Sie steht da mit zitternden Nasenflügeln wie eine edelgezüchtete Stute: „Ob ich zu diesem da gehe, oder zu einem anderen von euch ... immer das gleiche! Schwächlinge seid ihr alle, alle kleine Tarquansons! Ich bin stärker wie ihr ... ja, daß ich stärker bin, das ist die ganze Rechnung!"

„Und morgen weiß es ganz New York!" Er stöhnt fassungslos, die Fäuste vor die Stirn gepreßt.

Da betont sie messerscharf jedes Wort: „Bilden Sie sie ein, ich vermumme mich wie ein kleines Ladenmädchen, das zum Rendezvous schleicht? Möge es in Teufels Namen jeder Liftboy morgen wissen, wie Violet Tarquanson sich Whitenings gute Presse erkauft hat! Ich lache über euren New Yorker Skandal! Und wenn ich sehe, daß sie vor ihm zittern, Parker, dann könnte ich sie schlagen! Gehen Sie jetzt! Ja. Sie sollen gehen!"

Sie schreit die letzten Worte, unbekümmert um die ringsum aufhorchenden Liebespaare, sie hat den Arm erhoben, als wollte sie wirklich zuschlagen. Er bleibt zögernd stehen, als könne er das alles noch nicht glauben. Aber wie er sie so vor sich sieht, außer sich, unbezähmbar, unkenntlich für ihn seit diesem letzten Morgen, da ergreift ihn so etwas wie ein Grauen vor dem Weib, und er läuft plötzlich in das Dunkel zurück.

Ein rotgoldner Lakei öffnet ihr und führt sie den Gang entlang, der zu Ward Whitenings Zimmern führt. Dieser Diener ist der einzige Zeuge dieses Besuches: der Herr dieses Hauses empfängt sie mit der Diskretion eines galanten Junggesellen. Sie schlägt trotzdem unbekümmert den Schleier zurück, der Mensch erkennt sie, er öffnet die letzte Tür, zwischen Grinsen und Erschrecken schwankend.

Sie betritt einen weiten, matt erleuchteten Raum, in dem armdicke Teppiche jeden Laut verhallen lassen. Auf dem Gobelin im Hintergrund sieht man Jupiters kraftstrotzende Glieder um Antiopes blühenden Leib sich schlingen. Vor diesem Hintergrund steht, den verborgenen Körper in einen schwarzen Renaissancemantel gehüllt, Ward Whitening. Das gedämpfte Licht läßt ihr merkwürdig erscheinen: wie eine junge Leiche freilich, das kreidige Gesicht, angedorben schon, ehe sich seine Züge voll ausgeprägt haben, scheint merkwürdig von Todesfarben umspielt in diesem grünlichen Licht. Sie sieht wieder auf den schwarzen Mantel, muß lächeln über die Maskerade, tritt aber dann kühl wie eine Marmorgöttin auf ihn zu: „Wir wissen ja wohl beide Bescheid, Whitening! Ich bin gekommen, um eine Rechnung zu bezahlen, und bitte Sie, mir gleich die Quittung auszustellen."

Die Spannung des Augenblicks würgt seine Kehle, er schweigt, tritt dann ein paar Schritte auf sie zu. Da richtet sie sich auf: „Ich habe schon bemerkt, daß Sie vorher Ihre Quittung auszustellen hätten."

Er zittert in Wollust und Furcht: „Und was verlangt Violet Tarquanson von mir?"

Sie diktiert ihre Bedingungen ganz kühl: „Sie werden morgen in aller Frühe durch besondere Ausgaben Ihrer Blätter beweisen daß in den Magalhaes-Minen nie gestreikt wurde, daß die Gruben gesund wie die Bäder von Long Island, daß die Erzlager unerschöpflich sind, und daß Ihre Reporter Amerika wochenlang belogen haben. Sie haben Angst vor der Straße? Gut, Sie werden sich also für Geld einen Menschen kaufen, den man an Ihrer Stelle totschlägt. Sie werden dafür sorgen, daß die Verfasser Ihrer Artikel verhaftet werden ... ja, das ist Ihre Sache ... und Sie werden morgen in aller Frühe diese Verhaftung nach London und Paris mitteilen. Sie werden morgen den Leuten einhämmern, daß Magalhaes-Radium-Mines das Papier des kleinen Mannes sind, daß Percyval Tarquanson ein Bild der Jugendkraft, daß es Ehrenpflicht der Union ist, ihm durch die Krise zu helfen. Mit einem Wort, mein Herr ... Sie werden sich öffentlich in den Straßenkot legen und beweisen, daß Sie ein Lügner sind."

Er zuckt zusammen, er bringt es schließlich zu einem faden Lächeln. „Und wenn ich morgen ... verstehen Sie ... morgen dieses Programm nicht einhalte?"

Er kann nicht einmal brutal sein, denkt sie und lächelt. „Gegen diese Eventualität wird mich eben das Papier schützen, das Sie jetzt unterzeichnen werden." Damit tritt sie ans Licht und hält ihm das ausgefertigte Papier hin. Er starrt fassungslos auf die ungeheuerliche Zahl, die sie da hingemalt hat: „Und was wird morgen aus diesem Papier?"

„Es wandert morgen, wenn Sie Wort halten, vor Ihren Augen ins Feuer. Andernfalls ... bezahlen Sie."

In ihm erwacht Whitening der Großvater, der in Wisconsin den in die Stadt kommenden Farmern Korinthen zugewogen hat. Er lächelt überlegen, als er antwortet. „Und wenn ich nun nicht unterschreibe?"

Sie dreht sich wortlos ab und ist schon an der Tür.

„Nein! Nein!"

Nun ist er bei ihr, er umfängt ihren Leib in fliegender Angst, zerrt ihre Hand von der Tür zurück. „Hier, hier!" ... die Feder knarrt über das Papier. Sie nimmt das Papier mit spitzen Fingern, ohne ihn selbst einen Blick zu schenken.

Seine Arme umspannen vergeblich ihren blühenden Leib: ein Sauhirt, der das Marmorbild einer Nymphe umarmt. Sie lacht brutal und zynisch, sie quält ihn mit ihrem Spott bis zur Raserei, als er so versagt in ihren Armen. Sie ist unberührt, wie sie gekommen ist, als sie sich zum Gehen wendet. Er liegt, stöhnend vor Scham und Wut, da. Im Scheine des einsamen Lichts steht sie und nestelt an ihrer Tasche. „Geben Sie acht, Whitening!"

Er blickt auf und sieht in das schwarze Auge einer Pistole, schreit auf, wirft sich auf den Teppich vor ihr nieder: „Ja, schießen Sie, in Teufels Namen ... schießen Sie, ich bin ein Kothaufen!"

Er lacht schrill auf in seiner Verzweiflung, daß es in dem mächtigen Renaissancekamin widerklingt, der einst die großen Laster des Florentiner Mediceerpalais gesehen hat. Sie wirft ihm lachend die winzige Waffe zu: „Sie ist ungeladen, Whitening, sie ist ungeladen! Und in zwei Stunden müssen Ihre Rotationsmaschinen arbeiten, vergessen Sie nicht: in zwei Stunden ..."

Und sie ist fort. Drinnen krallt er in nutzloser Verzweiflung seine Hände in den Teppich, als er ihren Schritt verhallen hört. —

Sie verläßt das Haus, ohne sich nach dem Schatten umzuschauen, der da hinter ihr ruhelos durch den Lichtschein des Fensters wandert. Ein wilder Uebermut ist plötzlich über sie gekommen, sie pfeift — unerhört für eine New Yorker Dame — ein Gassenhauer, als sie durch den Zentralpark geht. Daß sich von den dunklen Steinmassen des Hauses, das sie eben verlassen, eine kleine, dunkle Gestalt abgelöst hat, ihr nachschleicht mit leichten Kinderfüßen auf ihrem Weg, merkt sie zunächst nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0010

Meine Tochter läßt bitten . . .

Skizze von **Maximilian Quenel.**

In Mainz war ich an Bord des Rhein-Expreß gegangen, hatte meinen Fünfzehnkilokoffer unter der Segeltuchplane verstauen lassen und stand nun an der Reling. Ueber die Laufbrücke zog die Karawane der Gepäckträger. Langsam, mit der Erfahrung von Vielgereisten, kamen die Fahrgäste heran. Schiffsglocke, erste Kolbenstöße, Kielwasser, flatterndes Weiß: Wir machten Fahrt.

Als das Schiff gut im Kurse lag, suchte ich mir einen Platz auf dem Sonnendeck. Mein Tischgenosse war ein Fünfziger, der mit Frau und Tochter auf dem Wege nach Köln sein mochte. Zwischen Bacharach und Caub begann das Mädchen zu lesen. Ich sah diesem Geschäft zu, bis sich meiner Wahrnehmung ein grauer Mantel, roter Stoff des Kleides und ein kleiner, grüner Hut eingeprägt hatten. Irgendwann sahen wir uns an. Unser Blick wurde abwehrend, ängstigend, verstrickte sich in berechtigten und unwahrscheinlichen Vermutungen. Endlich zuckten ihre Lippen und winzige Buchten tauchten an den Mundwinkeln auf: Vorboten eines Lächelns. Ich begutachtete die Schirme auf dem Tisch und sprach ihr den braunen mit dem Giraffenkopf zu. Vor Koblenz stand der Herr mit seinen Damen auf und ging in den Speisesaal. Sie hatte die Luft bewegt, ein Wölkchen aus fremden Blüten trieb langsam davon. Ich erwartete ihre Rückkehr, schwebte, fiel, stieg und schwebte wieder, sobald ich mich ihrem Blick aussetzte. Der Inspektor sprach mit ihr im Vorübergehen. Ich dachte Balladen um sie. Ich war verwunschen.

In Köln erkannte sie mich auf der Landungsbrücke durch eine Gasse aus Schultern, Köpfen und Hüten. Einer stand im Blick des andern, weder sie noch ich ließen uns frei. Plötzlich wurde sie von Nachdrängenden verdeckt. Ich suchte sie durch eine andere Gasse. Sie tauchte wieder auf, nun schon ferner, nickte, weil uns ein neuer Blick gelungen war. Sie trennte die Lippen wie jemand, der sprechen möchte. Ich wollte mir die Worte bei ihr holen, geriet in den Strudel der Wartenden und Ankünftigen. Ich suchte die Frankenwerft ab, verirrte mich in Nebenstraßen, und stand wieder vor der Landungsbrücke, mit dem Erlebnis dieser Frau geladen zum Zerspringen. Ich ging an Bord zurück und fragte den Inspektor aus. Sie fuhr mit ihren Eltern zu Verwandten nach England. Sonst nichts. Im Hauptbahnhof kämpfte ich mich auf den Bahnsteig, lief an dem Fern-D nach Ostende entlang, sah in einem Fenster Grün, wollte aufspringen, glitt aus. Der Zug rollte.

Unten im Reisebüro kramte ich in den Fahrplänen herum. Das nächste Flugzeug ging in elf Stunden. Trotzdem fuhr ich auf den Platz hinaus. Ein Schuppen zeigte Licht. Zwei Techniker arbeiteten im Gestänge einer Privatmaschine. Der Pilot wollte einen Nachtflug machen. „Wenn Ihnen daran liegt, bring ich sie 'rüber." — „Ich müßte Siebenuhrfünfundvierzig auf der Victoria-Station sein." — „Schaffen wir." — Ueber dem Kanal kamen wir in Böen und mußten steigen. Es kostete uns eine halbe Stunde. Gegen Fünf landeten wir. Ich stapfte durch den Sand auf die Landstraße. Bis zum nächsten Kraftwagen-Halteplatz hatte ich siebzehn Minuten verpulvert.

Der Wagenführer, ein verwegener Bursche, versicherte, jeden Verlust hereinzubringen. Ehe die Stadt auftauchte, setzte der Motor aus und war nicht wieder anzuwerfen. Ein Lastauto schleppte uns ab, bis ich mit einem Blaulackierten an den Fern-D aus Ostende raste. Seine Maschine stand seit zehn Minuten in der Halle, die Wagen entleerten sich. Ich kletterte in den Zug, durchsuchte alle Abteile, fragte den Schlafwagenschaffner: „Haben Sie . . .?" Er glaubte den grünen Hut gesehen zu haben. „Aber gewiß doch!", und damit griff ich nach dem Schirm mit dem Giraffenkopf. „Fundgegenstand," sagte der Beamte. Nachher verhandelte ich auf dem Dienstzimmer der Gesellschaft. Man wollte mich bei eingehender Nachfrage anrufen. Ich wagte keinen Schritt vor das Hotel. Stündlich fragte ich an: „Schirm angefordert?" — „Nein." Anderntags wie zuvor.

Am Nachmittag meldete sich die Victoria-Station: „Schirm abgeholt. Besitzerin Edith Parker, zur Zeit Birmingham." Ich lief auf die Straße, winkte einem Motorrad und sprang ohne Hut in den Beiwagen. Unterwegs wies der Fahrer auf das Zifferblatt vor ihm. Am Bahnhof erhaschten wir nur noch das Schlußsignal. Also fuhr ich um 19.22 Uhr. Riesende, die den Platz kannten, waren erstaunt, daß man uns im Weichengewirr vor dem Bahnhof auf ein fremdes Gleis leitete.

Im Post-Office suchte ich nach der Rufnummer Parker. Unter P hieß es immerfort: Parker, Parker, Zeile um Zeile. Der Nachtportier meines Hotels hatte gute Stadtkenntnisse, blieb aber mit Edward und William Parker unentschieden. Sein Kollege vom anderen Vormittag schlug ihn mühelos mit William: Landhaus vor der Stadt, drei Werke, Londoner Kontor; der müsse es sein.

Ich fuhr ohne Besinnen hinaus. Im Haus mochte etwas vorgefallen sein. Das Mädchen begriff nicht, wen ich zu sprechen wünschte. Bis ich bestimmt verlangte: „Bitte, melden Sie mich dem gnädigen Fräulein aus Deutschland." Nach einer Weile trat der Vater in die Tür. Er überhörte meine Entschuldigung und sagte gedämpft: „Bitte, folgen Sie mir!" Er führte mich durch zwei Räume in einen dritten. Der offene Sarg stand zwischen Gewächsen und Blumen. Ich mußte mich auf den alten Herrn stützen.

Er faßte mich bei der Schulter: „Der Ausfahrende nach London hat uns gestern in der Flanke gepackt. Meine Frau liegt noch in der Klinik." Er ließ mich zwischen die Topfpflanzen treten. Ich hatte nur meine leeren Hände und würgte heißer.

Im Hotel bekam ich Fieber, wollte nach Hause, obwohl der Arzt mich für transportunfähig erklärte. Pünktlich auf die Minute fuhren wir mit dem Frühzug aus der Halle nach London.

Kuriose Geschichten

Schnelle Justiz.

Den Weltrekord im beschleunigten Aburteilungsverfahren für Verbrecher stellte kürzlich ein Brooklyner Richter auf. Eines Nachts um drei Uhr überfielen drei junge Leute eine Kraftdroschke, raubten dem Führer die Kasse und setzten ihn gefesselt auf die Straße. Ein Motorradfahrer sah das Verbrecherkleeblatt bei der Arbeit, holte den nächsten Schutzmann und nahm mit diesem die Verfolgung auf. Zwei Schüsse in die Reifen zwangen die Straßenräuber zum Halten. Um 8 Uhr morgens standen die Verhafteten vor dem Untersuchungsrichter, und nachmittags um drei, zwölf Stunden nach der Tat, saßen die Verbrecher schon, zu längerer Strafe verurteilt, im Zuchthaus zu Sing-Sing.

*

Schwarzäugige weiße Ratten.

Der Streit um die Darwinsche Theorie von der Entstehung der Arten hat neue Nahrung bekommen durch die Entdeckung des französischen Professors Lillon, der in Sauvagnat in Mittelfrankreich eine bisher völlig unbekannte weiße Rattenart entdeckt haben will. Zwei bereits vor einiger Zeit gefangene Tiere gingen in der Gefangenschaft rasch ein; jetzt ist es dem Forscher gelungen, eines dritten Exemplars habhaft zu werden, das anscheinend gut gedeiht. Weiße Ratten kommen hin und wieder vor, nämlich die sogenannten Albinos, die aber rote Augen haben. Die Ratten von Sauvagnat besitzen tiefschwarze Augen. Es dürfte sich also um eine neue Spielart handeln. Dies plötzliche Auftreten einer neuen Art im wilden Zustande ist für die Zoologen bisher noch ein Rätsel. Vermutlich liegt hier die „Mutation" (Veränderung) einer Art, nicht eine allmähliche „Transformation" (Um- oder Neubildung) vor.

*

Der Altersrekord.

Zora Aga aus Konstantinopel, bislang ziemlich allgemein als der älteste Mann der Welt anerkannt — sein Alter wurde in den verschiedenen Berichten mit 150, 153 oder 155 Jahren angegeben — steht in Gefahr, diesen Ruhm zu verlieren. Schon mehrfach waren in der letzten Zeit andere „Prätendenten" aufgetaucht, die auf eine höhere Anzahl Jahre Anspruch erhoben, so z. B. eine Frau aus Angora, die bei der letzten Volkszählung ihr Alter mit 160 Jahren angab, und ein mandschurischer Bauer, der 163 Jahre zählte und daher eine — wie man sagen muß: wohl verdiente — Altersrente bezog. Keiner von ihnen vermochte aber wirklich zwingende Beweise für sein wirkliches Alter beizubringen. Jetzt ist aber in der Herzegowina ein gewisser Tadija Mustafitsch mit dem Anspruch hervorgetreten, den Altersrekord zu halten, da er nachweislich im Jahre 1778 geboren sei. Er stammt aus einer Familie, in der Hundertjährige nichts Ungewöhnliches sind; sein jüngster Sohn starb erst kürzlich mit 103 Jahren. Tadija bewirtschaftet ein kleines Grundstück und hat sein Leben lang schwer gearbeitet. Er ist nie ernstlich krank gewesen, hat immer mäßig gegessen und — allen Prohibitionisten zum Trotz — fast anderthalb Jahrhunderte hindurch regelmäßig sein Schnäpschen getrunken.

Die tägliche Frage

Frage: Von einfältigen leichtgläubigen Menschen wird oft gesagt, daß sie einen Köhlerglauben besitzen. Was soll das heißen?

Antwort: Die Redensart vom „Köhlerglauben" ist legendarischen Ursprungs. Unsere Vorfahren erzählten sich ein nettes Geschichten. Der Teufel staffierte sich einst mit dem Ornate eines Bischofs aus und frug einen sterbenden Köhler, was er glaube. „Was die Kirche glaubt", antwortete dieser. „Nun, was glaubt die Kirche?" fuhr der Teufel fort. „Das, was ich glaube," antwortete der auf dem Totenbette liegende Köhler. Durch dieses einfältige Glaubensbekenntnis gab sich der Teufel überwunden und die Seele des Köhlers war gerettet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0011

Der kleine Käfer

Ein Märchen von G. Voigt.

Es war einmal ein kleiner Käfer, ein kleiner, unscheinbarer, graubrauner Laufkäfer. Er war sehr bescheiden und jeder sah ihn über die Achsel an.

„Du dummer Käfer," sagten die Leute, ohne weiter über ihre Worte nachzudenken. Das muß man aber gewohnt werden im Leben und dem kleinen Laufkäfer war es auch recht gleichgültig. Er lebte ganz zurückgezogen und träumte still für sich hin.

Ganz sonderbare Träume waren es.

Er flog in ihnen der goldenen Sonne zu, geradewegs in den blauen Himmel hinein und schaute über die hohen, grünen Baumwipfel. Gar zu gern hätte er gewußt, was hinter ihnen verborgen lag, aber mit seinen unbeholfenen, stolpernden Beinchen konnte er solch eine Reise nicht wagen. Und da stiegen tausend Wünsche aus seinem kleinen Herzen und der sehnlichste Wunsch, den er am liebsten und immer wieder träumte, war: eine Libelle zu sein, frei zu schweben, ungebunden durch einen häßlichen, schwerfälligen Körper; zu fliegen, wohin man möchte, zu sehen, was man zu sehen ersehnt. —

Unter einem Stein am großen stillen See wohnte der kleine Käfer, an einem Waldsee, in dem sich der Himmel spiegelte. Weiße Wolken zogen wie Schleier darüber, und die Bäume nickten von allen Seiten lustig hinein. Der Wind kräuselte die Wasserfläche ein wenig und lief hurtig weiter, den Schall trillernder Vogelstimmen aus dem Schilf mit sich forttragend. Die Sonne aber strahlte und blinkte im See und ein Sommertag war ebenso schön wie der andere.

Eines Morgens nun war der kleine Käfer recht verdrossen, weil er zu lange vor sich hingeträumt hatte. Tief seufzend kroch er unter seinem Stein hervor, um zur Morgenwäsche an den Strand hinunter zu krabbeln. Sonnenwarm war das Gras.

„Guten Morgen, Käferlein," rief vergnügt eine kleine Welle, die zum hunderttausendsten Male gerade eben an den Strand spülte und das reizende, weiße Köpfchen anmutig auf den Strand bettete.

„Willst du dein schönes, graubraunes Panzerlein schrubben, damit du den holden Käferfräulein gefällst?"

„Ach, geh mir doch mit denen," rief der kleine Käfer, „sie sind langweilig, ich habe nichts mit ihnen zu schaffen."

„Was tust du denn nur allein den ganzen Tag?" fragte die Welle erstaunt, „das muß doch recht wenig vergnüglich sein."

„Du fragst recht viel, liebe Welle, aber weil ich gegen meine Gewohnheit rede, so will ich's dir erzählen, was ich treibe. Ich träume nämlich lauter wundervolle unerreichbare Träume. Weißt du, ich träume dann, eine Libelle zu sein und mit feinen durchsichtigen Flügeln weit über das Land zu fliegen. Tief hinein in den blauen Himmel und der Sonne näher. Dann flöge ich auch über die Baumwipfel hinweg und könnte alles, alles mit eigenen Augen sehen, was wohl dahinter verborgen liegt. Es muß so schön sein, unbehindert, losgelöst von aller Schwere, über allem zu schweben, mitten in den hellen Sonnenstrahlen."

Er hatte eifrig geredet und hielt nun plötzlich inne, als bedrücke es ihn, davon noch weiter zu sprechen.

„Und wenn ich dir nun helfen könnte, kleiner Träumer?" fragte die Welle.

„Ach, spotte nur, du hast ein Recht dazu," erwiderte er. „Warum erzähle ich Narr auch, was man besser für sich behält."

„Ich spotte nicht, denn unser See birgt manchen Zauberspruch, und auch deinen Wünschen schafft er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem ersehnten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, mußt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Bedenke nun, daß du allein die Folgen deines Tuns auf dich nehmen mußt und dann entscheide. Du mußt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen. Nutze die Zeit gut, die dir bleibt, dann ist dein kurzes Leben reich und du wirst wunschlos vergehen. Verlierst du dich aber vor Freude über tändelndes Spiel, so wird mit den letzten Sonnenstrahlen die Erkenntnis deiner Unwürdigkeit dich hundert qualvolle Tode sterben lassen. — Antworte mir jetzt nicht, ich weiß es ja, wie sehr dein Herz jubelt, der Erfüllung seiner Träume nahe zu sein."

„Quax, quax," rief ein kleiner Frosch, welch fürchterliche Gespräche. Wenn die Sonne scheint, denkt man doch nicht an den Tod. Ich verstehe euch nicht, nein, ich verstehe euch wahrhaftig nicht!"

„Du bist ja auch ein Frosch," erwiderte der kleine Käfer, „und Frösche verstehen manches nicht, das wundert mich schon lange nicht mehr."

Da guckte der kleine, braune Frosch den Käfer über alle Maßen erstaunt und entrüstet an und seine schwarzen Augen krochen förmlich zu beiden Seiten aus dem Kopf heraus vor lauter Verwundern. Dann aber schnappte er heftig nach Luft und sprang mit einem riesigen Satz über den kleinen Käfer und die kleine anmutige Welle hinweg geradewegs in den stillen Waldsee hinein. Er tat es in der Erregung, denn eigentlich wollte er gar keine Wasser-, sondern eine Landpartie machen, aber die Erregung kann den Allerbesten vom rechten Wege abbringen.

„Ich werde müde, kleiner Freund und möchte ausruhen im See, bis ich zur neuen Reise gerufen werde," flüsterte die Welle. „Merke nun gut, was ich dir zum Abschied sage! Wenn du einen Tropfen aus den Wassern dieses Sees trinkst und dich dabei mit aller Macht deines Herzens sehnst, eine Libelle zu werden, so erwachst du nach tiefem Schlaf als schlankes, buntschillerndes Wesen. Ueberlege dir den Schritt wohl und schilt mich nicht, wenn dein Leben anders endet, als du erhofft. Ich gebe dir ja nur die Möglichkeit, unendlich glücklich zu werden. Du entscheidest allein, ob du den Weg aufwärts wählst, den Gefahren trotzend, oder ob du weiter träumen willst. Träumen von der Erfüllung deiner Wünsche. Leb wohl und vergiß das nicht."

Das feine Schaumköpfchen sank müde in den weißen Sand und die kleine Welle, die schon hunderttausendmal den Strand hinaufgelaufen war, verschwand spurlos.

„Wie klug sie sprach," dachte der Käfer, „aber ich muß es wagen. Mein Herz jubelt und drängt zum Lichte empor, und ich gebe mein Leben leicht um eine Stunde der Erfüllung."

Er sah noch einmal in die Sonne, in den strahlenden Himmel, dann neigte er das Köpfchen und zog einen klaren Wassertropfen aus dem feuchten Moos, während sich sein Herz nach dem Glück sehnte.

Und er erwachte aus tiefem Schlaf, wie ihm die Welle verheißen hatte.

Der Panzer war verschwunden, der Leib lang und geschmeidig und bläulich schillernde Flügel zitterten an den Schultern. Wie ohne eigenen Willen zog der Körper die Luft ein, begannen die schimmernden Propeller zu arbeiten und halb noch im Schlaf, halb schon erwacht, glitt die schöne Libelle am Ufer des Sees entlang.

Die Erinnerung kam allmählich zurück, und sehnsüchtig schauten die glänzenden, schwarzen Augen in die Pracht umher.

„Goldene Sonne, blauer Himmel, ich fliege euch näher."

Wie ein Pfeil schoß die Libelle über den glitzernden See. Doch plötzlich blieb sie unbeweglich stehen und sah voll Entzücken ihr Spiegelbild im Wasser.

„Wie schön bin ich," lachte sie.

„Ja, du bist schön," nickten die Wasserrosen.

„Ja, sie ist schön, wie ein Traum," stimmten die Wassermücken ein, und von weitem riefen grünlich schillernde Libellen:

„Komm, spiele hier mit uns über dem hellen Wasser, du bist die schönste in unserem Kreis!"

„Was ihr nur denkt! Ich will der Sonne entgegen und weit über die hohen Bäume hinausfliegen. Vieles möchte ich sehen und vieles wissen!"

„Wozu brauchst du das Wissen, lebe mit uns. Wir spielen Haschen, setzen uns auf die feinen duftenden Blüten und trinken das Sonnengold aus ihren Kelchen. Sieh, nun liegt der See ganz still, als wolle er dir deiner Schönheit huldigen."

„Du bist wie aus bläulichsilbernem Mondlicht gewebt," flüsterte die Wasserrose.

„Besinnst du dich noch? Kommt Freunde, umschließt die Schönste der Schönen im Reigen."

Auf und ab schwebten die Libellen in sinnverwirrendem Tanz, bis die bläulichen Schwingen sich einfügten in den Reigen und dem Köpfchen die Sehnsucht nach dem Wissen entschwand. Nichts blieb, als ein eitles, schillerndes, tanzendes Alltagswesen.

Bis die Sonne glühend hinter den Bäumen versank, schwebte die Libelle mit ihren Gefährten in tändelndem Spiel. Mit den letzten Strahlen aber kehrte die Erinnerung zurück und die großen, schwarzen Augen starrten entsetzt in die beginnende Finsternis.

Fort war die Sonne, der blaue Himmel umwölkt, die hohen Bäume düster und drohend.

Da wußte die schöne Libelle, daß sie ihr Leben verspielt hatte und die höchste Erfüllung ihrer Träume niemals mehr kommen könnte.

Sie wollte vor dem Tode fliehen, wollte noch leben, um einzuholen, was sie versäumt, aber die zarten Schwingen versagten den Dienst und von Reue gequält sank der schlanke Leib in die Tiefe.

Die weiße Wasserrose fing ihn auf in ihrem Kelch und schloß dann leise die Blütenblätter, das leidvolle Sterben vor der Nacht verbergend.

(Vorstehende Erzählung von Grete Voigt wurde mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Oldenburg, Leipzig, dem hübschen Buche „Sonnengold" entnommen. Preis gebunden 2 Mark.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807192-19/fragment/page=0012